

Publizistische Kollaboration im sog. Generalgouvernement

Personengeschichtliche Aspekte der deutschen
Okkupationsherrschaft in Polen (1939–1945)

von

Klaus-Peter Friedrich

Die Geschichte Polens während des Zweiten Weltkriegs ist in den folgenden Jahrzehnten Schauplatz zahlreicher publizistischer und erinnerungspolitischer Kontroversen gewesen, in deren Mitte sich alte und neue Geschichtsmythen gruppierten. Erst in den 90er Jahren wurden in Polen selbst sowie im Ausland größere Anstrengungen unternommen, einige von ihnen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Nicht zuletzt wurde dabei eine neue Perspektive für das Problem der Zusammenarbeit zwischen Besatzern und Besetzten gewonnen. Und es wurde möglich, ernsthaft zu erörtern, ob es in Polen Kollaboration gegeben und welche Ausdrucksformen diese gefunden habe.¹

Ein Bereich des öffentlichen Lebens, in dem die Fremdherrscher und die Beherrschten – sowohl ein Teil der Intellektuellen als auch die breite Masse der polnischen Bevölkerung – intensiv interagierten, hat relativ früh die Aufmerksamkeit polnischer Historikerinnen und Historiker gefunden: die Zusammenarbeit bei der Propagierung des nationalsozialistischen politischen und weltanschaulichen Programms.² Ins Blickfeld gerieten währenddessen auch die institutionellen und personellen Träger dieser Form der Kollaboration. Anders als es nach dem Krieg gemeinhin sowohl in der polnischen Publizistik wie auch in der Historiographie dargestellt wurde, war an der Herstellung der deutschen polnischsprachigen Besatzungsblätter nämlich nicht nur „eine Handvoll“ polnische Journalisten beteiligt. Zwar war die Zahl der kollaborierenden Journalisten in Polen bei weitem nicht so groß wie in den Ländern Westeuropas. Doch war sie auch nicht so klein, wie schon kurz nach dem Krieg

¹ CZESŁAW MADAJCZYK: Kann man in Polen 1939–1945 von Kollaboration sprechen? in: *Okkupation und Kollaboration 1938–1945. Beiträge zu Konzepten und Praxis der Kollaboration in der deutschen Okkupationspolitik*, hrsg. von WERNER RÖHR, Berlin, Heidelberg 1994, S. 133–148 (*Europa unterm Hakenkreuz, Ergänzungsbd. 1*); zu dieser Problematik vgl. ferner KLAUS-PETER FRIEDRICH: Kollaboration und Antisemitismus in Polen unter deutscher Besatzung (1939–1944/45), in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 45 (1997), S. 818–834; und DERS.: Über den Widerstandsmythos im besetzten Polen in der Historiographie, in: 1999. *Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts* 13 (1998), H. 1, S. 10–60.

² Vgl. LUCJAN DOBROSZYCKI: *Die legale polnische Presse im Generalgouvernement 1939–1945*, München 1977 – diese dt. Übers. beruht auf dem poln. Manuskript: *Prasa jawna dla ludności polskiej w Generalnej Guberni*, Warszawa 1967, das in Polen nicht veröffentlicht werden konnte; engl. Fass. vgl. Anm. 134.

behauptet wurde.³ Dabei galt die Okkupation Ostpolens durch die Rote Armee in den Augen der Kommunisten und ihrer Anhänger unter den polnischen Intellektuellen selbstverständlich nicht als Besatzung.⁴ Daher wurde bezüglich der Zusammenarbeit mit den sowjetischen Besatzungsorganen in Polen auch nicht von Besatzung und Kollaboration gesprochen. Und der Publizist und Literaturkritiker Jan Kott erinnerte 1945 nicht daran, daß der später wegen Kollaboration mit den Deutschen angeklagte Stanisław Wasylewski von 1939 bis 1941 wie er selbst Mitarbeiter beim Lemberger *Czerwony Sztandar* (Rote Fahne) gewesen war und sie sich damals beide über den Terror des NKVD und die sowjetischen Massenverschickungen ins Landesinnere ausgeschwiegen hatten. In der Volksrepublik Polen war die Erklärung verpflichtend, die polnischen Handlanger der Sowjetherrschaft hätten sich aus einer bewußten politischen Entscheidung – um eine neue, bessere Welt aufzubauen – für den Stalinschen Kommunismus entschieden. Sie hätten also im Einklang mit ihren „fortschrittlichen“ Überzeugungen und ihrem Gewissen gehandelt. Tatsächlich aber setzten sie sich mit ihrem journalistischen oder publizistischen Engagement auf gleiche Weise für die Stärkung der Autorität und die Stabilität einer brutalen Gewaltherrschaft ein wie ihre Kollegen im deutsch besetzten Generalgouvernement (GG). Eine Abrechnung wurde nach Kriegsende freilich nur mit der deutschfreundlichen Kollaboration unternommen. Und sie wurde von den neuen Machthabern zu einer Abrechnung mit dem politischen Gegner genutzt. Da nicht nur Angehörige der im engeren Sinn schreibenden Zunft strafrechtlich verfolgt wurden, ist es eine erstaunliche, doch offenbar allgemeine Erscheinung bei den Kollaborationsprozessen der Nachkriegsjahre, daß aus den Reihen der Angestellten- und Arbeiterschaft – Drucker, Setzer und Hilfspersonal der Zeitungen – niemand für seine Mitwirkung bei der Herstellung der deutschen Publikationen belangt wurde. Sie durften sich später guten Ge-

³ Vgl. BOLESŁAW DUDZIŃSKI: Polityka prasowa hitleryzmu podczas okupacji (cele, dążenia, metody) [Die nationalsozialistische Pressepolitik während der Okkupation (Ziele, Bestrebungen, Methoden)], in: *Kuźnica* 1 (1945), Nr. 4/5 vom 1. 9. 1945, S. 37–40, hier S. 37: Die Zahl der Kollaborateure sei so gering gewesen, daß man sie an den Fingern einer Hand habe abzählen können – und im übrigen hätten nur sog. Volksdeutsche in den Redaktionen gearbeitet. Das Organ der kommunistischen Polska Partia Robotnicza, das am 2. 12. 1945 einige Kollaborateure namentlich benannte, sekundierte mit der Feststellung: „Dies waren Ausnahmen, Unikate aus dem Bereich des Verbandes der Journalisten der Rzeczpospolita“ (*Głos Ludu*, Nr. 321).

⁴ Dies wirft bis heute seine Schatten auf die polnische Geschichtsschreibung. In einer fast 700 Seiten umfassenden Darstellung zur Lage der polnischen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg werden dem von 1939 bis 1941 besetzten polnischen Staatsgebiet unter – wie es hier beschönigend heißt – „sowjetischer Herrschaft“ nicht einmal 20 Seiten gewidmet, vgl. CZESŁAW ŁUCZAK: *Polska i Polacy w drugiej wojnie światowej* [Polen und die Polen im Zweiten Weltkrieg], Poznań 1993 (*Polska. Dzieje narodu, państwa i kultury* [Polen. Eine Geschichte seines Volkes, seines Staates und seiner Kultur], 6 Bde., hrsg. von JERZY TOPÓLSKI, Bd. 5).

wissens zu ihrem Engagement in den Druckereien, die der deutschen Propaganda dienten, bekennen.⁵ Dies läßt darauf schließen, daß die Nachkriegsprozesse nicht so sehr der Wiederherstellung von Gerechtigkeit dienen sollten, sondern vielmehr im Kontext der Verfolgung von als unzuverlässig eingestuft, unangepaßten oder national eingestellten, d. h. antikommunistischen und rechtsorientierten Intellektuellen und Künstlern gesehen werden müssen.

Der Diskurs über den Charakter der deutschen und der sowjetischen Besatzung – und welches Bild die polnische Zeitgeschichte über vier Jahrzehnte davon zeichnen sollte – hat erst nach der politischen Wende von 1989/90 offen geführt werden können.⁶ Der Warschauer Zeithistoriker Tomasz Szarota kommt in einem Vergleich zu dem Schluß, daß „die Zahl der Opfer, die Materialverluste und das Ausmaß physischen Leidens [1939–1941 unter beiden Besatzungsmächten] ungefähr gleich“ waren. Doch sei die sowjetische Kulturpolitik weniger rigide gewesen: Die polnischsprachige Presse wurde zwar zensiert, war jedoch „wesentlich anspruchsvoller“ als die im deutschen Machtbereich.⁷ Der Ende der 60er Jahre vom kommunistischen Regime wegen seiner jüdischen Abstammung aus Polen hinausgeekelte Jan Gross ist dagegen der Auffassung: „Wenn wir die [bis Mitte 1941 angerichteten] Schäden vergleichend bewerten, ... dann erweisen sich die Handlungen der Sowjets im Verhältnis als viel grausamer als die der Nationalsozialisten.“⁸

Die höchst politische Debatte um die Vergleichbarkeit von nationalsozialistischer und sowjetischer Polenpolitik ist letztlich eine Auseinandersetzung über die historischen Optionen Polens angesichts der Feindschaft seiner beiden großen Nachbarn. Gegenüber den von ihnen angebotenen Ideologien des übersteigerten und rassistischen Nationalismus einerseits und des stalinistischen Kollektivismus andererseits fordert sie zugleich zu einer Stellungnahme auf, die schwerlich frei bleiben kann von politischer Überzeugung und lebensgeschichtlichem Hintergrund – und von der Frage nach dem politischen Cha-

⁵ Vgl. WITOLD MIELCZAREK: *Polityczna propaganda goebbelsowska i prasa niemiecka w Częstochowie w latach 1939–1945* [Politische Goebbels-Propaganda und die deutsche Presse in Tschenstochau, 1939–1945], in: *Zeszyty Naukowe Politechniki Częstochowskiej*, H. 101: *Nauki społeczno-ekonomiczne*, H. 12 (1978), S. 133–164, bes. S. 151 ff.

⁶ Vgl. *Okupacja sowiecka (1939–1941) w świetle tajnych dokumentów* [Die sowjetische Okkupation 1939–1941 im Licht von Geheimdokumenten], hrsg. von TOMASZ STRZEMBOSZ, Kraków 1996, und *Studia z dziejów okupacji sowieckiej (1939–1941)* [Studien zur Geschichte der sowjetischen Okkupation 1939–1941], hrsg. von TOMASZ STRZEMBOSZ, Kraków 1997 (Biblioteka Ziemi Wschodniej).

⁷ TOMASZ SZAROTA: *Polen unter deutscher Besatzung, 1939–1941: Vergleichende Betrachtungen*, in: *Zwei Wege nach Moskau*, hrsg. von BERND WEGNER, München 1991, S. 40–55, hier S. 51.

⁸ Vgl. JAN T. GROSS: *Die Sowjetisierung Ostpolens 1939–1941*, ebenda, S. 56–74, hier S. 72. Die unterschiedliche Einschätzung ist um so erstaunlicher, als Szarota von polnischen Opferzahlen unter dem Sowjetregime ausgeht, die um das Anderthalbfache über denen seines Kollegen liegen.

rakter und der Berechtigung von viereinhalb Jahrzehnten polnischer Volksrepublik.⁹

*

Mit der Installierung des deutschen Besatzungsregimes blieben seit Ende 1939 im Generalgouvernement nur Restbestände eines von den neuen Machthabern geduldeten polnischen kulturellen Lebens erhalten. Unter anderem wurde zunächst fast die gesamte polnische Presse- und Verlagstätigkeit untersagt. Das besetzte Polen war während des Zweiten Weltkriegs neben besetzten Gebieten in der Sowjetunion und Teilen Jugoslawiens das einzige von den Deutschen beherrschte Gebiet ohne eine legale, unter eigener Verantwortung der Besetzten herausgegebene Presse.¹⁰ Zu Beginn der Okkupation hatten die Deutschen „gar nicht die Absicht, irgendeinen Polen für ihre Ziele zu gewinnen.“¹¹ Erst Anfang 1940 beschloß die sog. Regierung des GG, die polnischsprachige Presse als „Führungsinstrument“ gegenüber dem polnischen Volk „zu nutzen“.¹² Man wollte die Presse in den Dienst einer „besseren Zusammenarbeit“ zwischen den Behörden und der Bevölkerung stellen sowie zur Entspannung und Unterhaltung der Leserschaft beitragen.¹³ Zugleich sollte damit einer polnischen illegalen Publikationstätigkeit entgegengewirkt werden, die in deutschen Augen Unruhe zu stiften drohte.¹⁴ Den Besatzern war sehr wohl bewußt, daß ein Teil der polnischen Bevölkerung illegal die Presse der Widerstandsgruppen las und polnische, aus dem alliierten Ausland ausgestrahlte Rundfunksendungen verfolgte.¹⁵ Um dem entgegenzuwirken, wurde mit der Schaffung neuer Tageszeitungen eine flächendeckende Presseversorgung der polnischen Bevölkerung angestrebt. Gab es Ende 1939 nur drei Titel, so erhöhte sich ihre Zahl im GG 1940 auf acht. Insgesamt wurden von deutscher

⁹ Zu dieser Problematik vgl. ANDRZEJ FRISZKE: War die Volksrepublik Polen ein besetztes Land? Ein Historikerstreit, in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 1 (1997), H. 1, S. 231–250 – mit weiterführenden Hinweisen auf die aktuelle Debatte und ihre wichtigsten Protagonisten, darunter Krystyna Kersten, Tomasz Strzembos, Andrzej Paczkowski.

¹⁰ Vgl. CZESŁAW MADAJCZYK: Faszyzm i okupacje 1938–1945. Wykonanie okupacji przez państwo Osi w Europie [Faschismus und Okkupationsregime 1938–1945. Die Ausübung der Okkupation durch die Achsenmächte in Europa], 2 Bde., Warszawa 1983–1984, hier Bd. 2, S. 525.

¹¹ DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 62.

¹² Das Diensttagebuch des Generalgouverneurs Hans Frank, Bd. 18, Bl. 301, Bd. 25, Bl. 132f., zit. nach DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 64.

¹³ Zu dieser Aufgabenstellung bekannte sich der *Dziennik Poranny* (Morgenzeitung), vgl. The Nazi Kultur in Poland. By several authors of necessity temporarily anonymous, London o.J. (1945), S. 158.

¹⁴ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 65.

¹⁵ Vgl. WŁADYSŁAW WÓJCİK: Prasa gadzinowa Generalnego Gubernatorstwa (1939–1945) [Die legale polnischsprachige Presse des Generalgouvernements, 1939–1945], Kraków 1988, S. 187.

Seite in den besetzten polnischen Gebieten während des Zweiten Weltkriegs einige Dutzend Periodika herausgegeben, darunter sechs Wochenzeitungen, zwei Monats- und etliche Fachzeitschriften mit unterschiedlicher Thematik, Auflagenhöhe und Lebensdauer. Das wichtigste Mittel, die deutschen Vorstellungen zu verbreiten, waren die polnischsprachigen Tageszeitungen, die überwiegend von polnischen, im Sold der Besatzungsmacht stehenden Journalistinnen und Journalisten gemacht wurden.¹⁶ Nationalbewußte Polen bezeichneten sie abfällig als Reptilienpresse (poln. *gadzinówki*) – Blätter, die allein deutschen Interessen zu dienen hatten.¹⁷

Die vorliegende Untersuchung will nachzeichnen, wie die polnische Mitarbeiterschaft des Propagandaapparats, den die Besatzungsmacht im besetzten Polen zur Beeinflussung der polnischen Bevölkerung einsetzte, aufgebaut war. Folgende Leitfragen sollen dabei im Mittelpunkt stehen: Wer gehörte zum Kreis der Publizisten? Welche Funktionen hatte das unter den Angehörigen der beherrschten Nation rekrutierte Personal vor dem Krieg ausgefüllt, welche übernahm es unter der Besatzungsherrschaft? Welche Motive waren maßgebend dafür, sich auf seiten der Besatzer zu engagieren? Wie groß waren die Einflußmöglichkeiten polnischer Mitarbeiter auf das Erscheinungsbild der Propagandablätter? Wie nahmen polnische Widerstandsgruppen zum Engagement von Landsleuten Stellung? Darüber hinaus ist zu fragen, auf welche Weise das Phänomen der polnischen publizistischen Kooperation mit den Besatzern Polens in der Nachkriegszeit juristisch und später historiographisch aufgearbeitet worden ist. Fällt hier doch auf den ersten Blick eine krasse Schieflage ins Auge: Einer beachtlichen Zahl von Forschungsarbeiten über die Presse im GG hat lange Zeit eine weitgehende Unkenntnis über die Lage der polnischsprachigen Presse in den anderen besetzten Gebieten der Zweiten Polnischen Republik gegenübergestanden. Dies betrifft insbesondere die Territorien unter sowjetischer Besatzung. Durch die Beantwortung der Frage, warum es zu dieser Zweiteilung kam, soll versucht werden, den Bogen zurückzuschlagen zu den Dilemmata des polnischen Journalismus – und der polnischen Gesellschaft insgesamt – unter totalitärer Fremdherrschaft. Der fehlgeschlagene Versuch einer juristischen Aufarbeitung soll in diesem Zusammenhang im Mittelpunkt stehen.

¹⁶ Vgl. ebenda, S. 186.

¹⁷ Die Bezeichnung knüpft an die Pressebeeinflussung im preußisch-deutschen Kontext unter Bismarck an. Sie bezeichnete eine den Intentionen der Behörden untergeordnete Zeitung, die den politischen Gegner oder nationale Minderheiten bekämpfte. Deutsche Versuche, im Ersten Weltkrieg die öffentliche Meinung im besetzten (russischen) Polen zu beeinflussen, wurden 1915 bis 1918 in Lodz mit der *Godzina Polska* (Die Polnische Stunde) unternommen, vgl. WŁADYSŁAW CHOJNACKI: *Jawna prasa polskojęzyczna na terenach włączonych do Rzeszy i w Niemczech w latach 1939–1945* [Die offizielle polnischsprachige Presse in den dem Reich einverleibten Gebieten und in Deutschland, 1939–1945], in: *Dzieje Najnowsze* 17 (1985), S. 101–145, bes. S. 101–103.



Abb.1: Auswahl der unter deutscher Regie im Generalgouvernement herausgegebenen Presseerzeugnisse (aus: [EMIL GASSNER:] *Zweieinhalb Jahre Pressearbeit im Generalgouvernement*, [Krakau] März 1942).

Das Personal der legalen polnischsprachigen Presse

Die Presseangelegenheiten im GG gehörten zum Aufgabenbereich des bei der Krakauer GG-Regierung angesiedelten Presseamts. Der Leiter der Hauptabteilung Propaganda, Max Freiherr du Prel, war zugleich Leiter des Amtes für Volksaufklärung und Propaganda und damit Goebbels unterstellt. Schon im Juli 1940 wurde er auf einen anderen Posten in Berlin berufen. Sein Nachfolger, Gauamtsleiter Erich Schmidt, wurde nach wenigen Monaten ebenfalls versetzt. Ihm folgte am 1. 2. 1941 der ehemalige Oldenburger Volksschullehrer Wilhelm Ohlenbusch nach. Als Presseamtsleiter im GG-Distrikt Warschau hatte Ohlenbusch im Oktober 1939 die Presse der Hauptstadt persönlich liquidiert; er galt dort als ein „forscher Dummkopf“.¹⁸ Zu Ohlenbuschs Mitarbeitern im Warschauer Propagandaamt zählten der „arrogante Grünschnabel“¹⁹ Karl Dietrich und Dr. Karl bzw. Karol Grundmann, die beide aus Lodz stammten.²⁰ Spätere Leiter der Warschauer Propaganda-Filiale waren Herbert Gerdes und, ab 1942, der Chemiker Dr. Steinmetz.²¹ Ohlenbusch führte nach seiner Beförderung in die GG-Regierung eine der größten Abteilungen an, die 1940 erst 70, ein Jahr später aber schon 117 Mitarbeiter hatte.²²

1940 berief Generalgouverneur Hans Frank einen „Pressechef der Regierung des Generalgouvernements“, dem nun die gesamte Pressepolitik im GG

¹⁸ FERDYNAND GOETEL: *Czasy wojny* [Zeiten des Krieges], London 1955, S. 32.

¹⁹ Vgl. ebenda, S. 34.

²⁰ Grundmann hatte an der Warschauer Universität Germanistik studiert und war Assistent von Prof. Zygmunt Łempicki gewesen, der 1943 im Konzentrationslager Auschwitz umkam, vgl. GOETEL (wie Anm. 18), S. 31; vgl. auch DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 12; TOMASZ SZAROTA: *Jawne wydawnictwa i prasa w okupowanej Warszawie* [Das legale Verlagswesen und die offizielle Presse im besetzten Warschau], in: *Studia Warszawskie. Warszawa lat wojny i okupacji, 1939–1944* [Warschauer Studien. Warschau in den Jahren des Krieges und der Okkupation], Bd. 2, Warszawa 1972, S. 139–165, hier S. 153. Grundmann stellte die mehrmals erweiterte „Liste des deutschfeindlichen, schädlichen und unerwünschten polnischen Schrifttums“ zusammen, vgl. CHRISTOPH KLESSMANN: *Die Selbstbehauptung einer Nation*, Düsseldorf 1971, S. 74, und war u. a. Verfasser eines „Führers durch Warschau“, Warschau 1942. Er ist später – zur Wehrmacht eingezogen – im Krieg gefallen (mündliche Mitteilung von Dr. Richard Breyer, Marburg). Weitere Mitarbeiter der Warschauer Propagandastelle waren ein gewisser Schindel, Willi Nowakowsky, Hans Zimmermann, G. Manzel und Erich Roeckner, vgl. STANISŁAWA LEWANDOWSKA: *Prasa okupowanej Warszawy, 1939–1945* [Die Presse im besetzten Warschau, 1939–1945], Warszawa 1992, S. 35.

²¹ Vgl. FRIEDRICH GOLLERT: *Warschau unter deutscher Herrschaft. Deutsche Aufbauarbeit im Distrikt Warschau*, Krakau 1942, S. 306.

²² LUCIAN DOBROSZYCKI: *Założenia i organizacja prasy niemieckiej w języku polskim w tzw. Generalnej Guberni w latach 1939–1945 w świetle dokumentów* [Begründung und Organisation der deutschen Presse in polnischer Sprache im sog. Generalgouvernement (1939–1945) in Dokumenten], in: *Rocznik Historii Czasopiśmiennictwa Polskiego* (künftig: RHCzP) 6 (1967), H. 1, S. 245–280, hier S. 255. MAŁAJCZYK (wie Anm. 1) spricht von 54 Mitarbeitern und legt folgende Vergleichszahlen vor: Die Propaganda-Abteilungen hatten in Belgien 127, in Serbien 49 und in Frankreich 270 Mitarbeiter (S. 521). Im Krieg gegen die Sowjetunion folgten der Wehrmacht bei ihrem anfänglichen Vormarsch sog. Propagandastaffeln.

zugeordnet wurde und der als oberster Pressezensor fungierte. Erster Amtsinhaber war Wilhelm Zarske, einer der aktivsten deutschen Journalisten im GG.²³ Sein Nachfolger wurde 1941 der aus Österreich kommende Emil Gaßner. Als Gaßners Stellvertreter fungierte Dr. Ewald Kulschewski, der das Polnische hervorragend beherrschte und aus der Vorkriegszeit über zahlreiche Kontakte zu Polen verfügte.²⁴ Den „Zeitungsverlag Krakau-Warschau GmbH“, der die polnischsprachigen Tageszeitungen herausgab, leitete der Volksdeutsche Heinz Strozzyk (oder – eingedeutscht – Strotzing).²⁵ Der GG-Pressekonzern hatte Eigentum und Inventar der aufgelösten polnischen Zeitungsverlage und Pressehäuser übernommen.²⁶ Strozzyk war zugleich „Generaltreuhänder für die polnischen Druckereien“. Einige Druckereien im GG verblieben – unter strenger Aufsicht der Polizei und deutscher Treuhänder – in polnischem Besitz.²⁷

In den Führungspositionen der Besatzungspropaganda überwogen Deutsche aus dem Reich: Die 117 Beschäftigten der Krakauer GG-Propagandazentrale teilten sich herkunftsmäßig auf in 91 Reichsdeutsche, 21 Volksdeutsche, zwei Ukrainer und drei Polen.²⁸ Die deutschen Schriftleiter der GG-Nachrichtenagentur *Polskie Wiadomości Prasowe* (Polnische Pressenachrichten, PWP) legten aufgrund Goebbelscher Richtlinien fest, was Gegenstand des journalistischen Interesses sein sollte, wählten das Nachrichtenmaterial für die täglich erscheinenden PWP aus und führten ihre Endredaktion durch. Die Zahl der aus dem Reich stammenden Redaktionsmitglieder bei den *gadzinówki* war wegen der Sprachbarriere nicht allzu groß. Sie stellten einige der Hauptschriftleiter, die die legalen polnischen Tageszeitungen beaufsichtigten. Die Gesamtleitung beim *Kurier Częstochowski* (Tschenstochauer Kurier), der bis November 1939 unter dem Namen der traditionsreichen polnischen Tageszeitung *Goniec Częstochowski* erschien, hatte „als Treuhänder Paul Majunke-Lange“ aus Breslau inne.²⁹ Chefredakteur wurde Georg Aurel Machura.³⁰ Den *Nowy Głos*

²³ Vgl. Nazi Kultur (wie Anm. 13), S. 166. Zarske war seit 1940 Chefredakteur und Leitartikler der *Krakauer Zeitung*, der wichtigsten deutschsprachigen Tageszeitung im GG (S. 171f.).

²⁴ Zu den Sachbearbeitern der Presseabteilung, die sich mit der Presse des Widerstands beschäftigten, zählten neben Kulschewski Fritz Frommel, Dr. Helmuth Graf, Ernst Jaenicke, Hans Kröger, Nehring, Walter Zenzinger und Erwin Stöckmann, vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 34.

²⁵ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 12; GRZEGORZ HRYCIUK: „Gazeta Lwowska“, 1941–1944 [Die „Gazeta Lwowska“ (Lemberger Zeitung), 1941–1944], 2., verb. und erg. Aufl. Wrocław 1996, S. 19.

²⁶ Mehrere Periodika erschienen auch im Krakauer Agrarverlag.

²⁷ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 230f. Anm. 177.

²⁸ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 33.

²⁹ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 24f.

³⁰ Neben ihm arbeiteten dort Paul Majunke, Paul Weingartner, Bruno Homan, Feliks Rufenach und Bronisław Krauze, vgl. MIELCZAREK (wie Anm. 5), S. 143. Machura war bis August 1943 auch Chefredakteur des *Poradnik. Miesięcznik Służbowy dla Wójtów* [Ratgeber. Monatliches Mitteilungsblatt für die Wójs], vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 203.

Lubelski (Neue Lubliner Stimme) leitete ein Reichsdeutscher namens Widera, die *Gazeta Lwowska* (Lemberger Zeitung) Albert Georg Lehmann.³¹ Hans Apfel war von Anfang 1940 bis Ende 1942 Redakteur beim Wochenblatt *Ilustrowany Kurier Polski* (Polnischer Illustrierter Kurier, IKP), sein Nachfolger war ein gewisser Mirau.³² Die Leitung bei den Warschauer Monatszeitschriften *Fala* (Die Welle) und *Co miesiąc powieść* (Jeden Monat einen Roman) und bei der literarischen Wochenschrift *7 Dni* (7 Tage) übernahm Gustav Becker-Endermann. Die Namen deutscher Redaktionsmitglieder wurden in der polnischsprachigen Presse meist nicht genannt. Sie bedienten sich einer irreführenden und/oder verballhornten polonisierten Form.³³ Becker-Endermann etwa firmierte bis 1943 bei *7 Dni* als Teodor Piekarski [poln. piekarz = Bäcker],³⁴ Albert Georg Lehmann als Jerzy Zwoliński, Franz Peter Lorz, der Chefredakteur des *Rolnik* (Der Landwirt), als F. P. (oder Florian) Łorzyński und sein Stellvertreter Hans Huppelsberg als Janusz Górski [poln. góra = Berg].³⁵ Bei diesen Blättern, die unter der Leitung des Propagandaamts herausgegeben wurden, fehlte der sonst übliche Personennamen eines Herausgebers.³⁶

Vor Ort waren neben Reichsdeutschen sog. Volksdeutsche als Chefredakteure tätig. Es handelte sich bei ihnen um „verbissene Nazis“.³⁷ Sie waren häufig in der Presse der deutschen Minderheit tätig gewesen: Leiter des auflagenstärksten polnischsprachigen Blattes *Nowy Kurier Warszawski* (Neuer Warschauer Kurier, NKW) war der vormalige Lodzer *Freie Presse*-Journalist Kurt Seidel, der in den 30er Jahren als Propagandist einer mit dem Nationalsozialismus sympathisierenden Jugendorganisation aufgetreten war.³⁸ Der Bielitzer Karl Leopold Reischer³⁹ übernahm den Chefposten beim *Goniec Krakowski* (Krakauer Bote), von dessen Radomer und Kielcer Varianten *Dziennik Radomski* (Radomer Tageblatt) bzw. *Kurier Kielecki* (Kielcer Kurier), der für Jędrzejów und Umgebung bestimmten *Nowy Czas* (Neue Zeit) und der bis Mitte 1942 erscheinenden, für Oberschlesien bestimmten Fassung *Dziennik*

³¹ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 222 Anm. 28; AGNIESZKA CIEŚLIKOWA: *Prasa okupowanego Lwowa* [Die Presse im besetzten Lemberg], Warszawa 1997, S. 188.

³² Vgl. JERZY JAROWIECKI: *Prasa w Polsce w latach 1939–1945* [Die Presse in Polen in den Jahren 1939–1945], in: *Prasa polska w latach 1939–1945* [Die polnische Presse in den Jahren 1939–1945], hrsg. von JERZY JAROWIECKI und JERZY MYŚLIŃSKI, Warszawa 1980, S. 13–142, hier S. 22; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 202.

³³ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 102.

³⁴ Auf diesen Zusammenhang weist nicht hin EWA ZDZIEBORSKA: *Gadzinowy tygodnik literacki „[Siedem] 7 Dni“* [7 Dni, die literarische Wochenschrift der deutschen Besatzer], in: *Polska prasa konspiracyjna lat 1939–1945 i początki prasy w Polsce Ludowej* [Die polnische Untergrundpresse der Jahre 1939–1945 und die Anfänge der Presse Volkspolens], hrsg. von MIECZYSLAW ADAMCZYK und JERZY JAROWIECKI, Kraków u. a. 1979, S. 205–207.

³⁵ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 37, 203.

³⁶ *Nazi Kultur* (wie Anm. 13), S. 151.

³⁷ Vgl. MADAJCZYK, *Faszyzm* (wie Anm. 10), S. 525.

³⁸ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 222 Anm. 32.

³⁹ Vgl. CHOJNACKI (wie Anm. 17), S. 108.

Poranny (Morgenzeitung). Zum Leiter der GG-Nachrichtenagentur Telepress, die 1941 an die Stelle der PWP trat, avancierte der Bromberger Karl Fenske, der für die *Freie Presse* Korrespondent in Bromberg (Bydgoszcz) und Posen (Poznań) gewesen war. Sein Stellvertreter war Walter Zenzinger.⁴⁰ Für die anti-sowjetische Abteilung war bei Telepress Baron Feliks Dangel verantwortlich. Der Volksschullehrer Feliks Rufenach (oder Ruffenbach), vor September 1939 ebenfalls Mitarbeiter der deutschsprachigen Presse in Lodz (Łódź), wurde Redaktionssekretär des *NKW*, für den er bis 1943 unter seinem Kürzel „R“ Kommentare und Leitartikel schrieb, und arbeitete 1941 außerdem am Aufbau der *Gazeta Lwowska* mit.⁴¹

Einige Journalisten, die Ende 1939 den Nutzen ihrer deutschen Abstammung entdeckten und die zuvor für die polnische Presse gearbeitet hatten, wurden bei den offiziellen Blättern tätig. Der vormalige Posener Mitarbeiter der Polska Agencja Telegraficzna (PAT), Aleksander Czarliński, Mitglied des *Związek Zawodowy Literatów Polskich* (Berufsverband Polnischer Schriftsteller, kurz: ZZLP), wandelte sich zum Reichsdeutschen Alexander (von) Schoedlin.⁴² Ihre Anerkennung als Volksdeutsche erwirkten die *NKW*-Schriftleiter Feliks Sandor und ein gewisser Sandler (Pseud. Tadeusz Pękalski)⁴³ ebenso wie der Warschauer Kazimierz Józef Mazur. Vormalig für den polnischen *Kurier Poranny* (Morgenkurier) tätig, wurde er unter seinem Kürzel „m“ führendes Mitglied der *NKW*-Redaktion, verfaßte u. a. Leitartikel und Beiträge zur Stadtgeschichte. Von polnischen Widerstandspublikationen wurde er als Gestapo-Agent verdächtigt, der zu den jeweiligen deutschen Propagandakampagnen die passenden Leserbriefe schrieb.⁴⁴ Die Übersetzerin Herminia Bukowska, die beim *Kurier Poranny* Mazurs Kollegin gewesen war, erhielt gar die reichsdeutsche Staatsbürgerschaft.⁴⁵ Bogusław Kalasiewicz hatte vor seinem Engagement beim *NKW* an einer Journalistenschule unterrichtet und als Stenograph für den Verlag „Prasa Czerwona“ (Rote Presse) gearbeitet.⁴⁶ Eugeniusz Riedel, bis September 1939 literarischer Leiter des Warschauer Pressehauses (Dom Prasy), wurde von Strozyk mit dem Posten des Verwaltungsdirektors der Warschauer Filiale des „Zeitungsverlags Krakau-Warschau“ betraut, welche die in Warschau herauskommenden Periodika herausgab.⁴⁷

Der GG-Presseapparat ließ sich – selbst in seinem durch die Besatzungspolitik stark beschränkten Tätigkeitsfeld – nicht allein mit einer Handvoll reichs- und volksdeutscher Chefredakteure und Aufseher in Betrieb halten. Gaßner

⁴⁰ Zenzinger war außerdem verantwortlich für den politischen Teil des *Poradnik. Miesięcznik Służbowy dla Wójtów* (vgl. Anm. 30).

⁴¹ Vgl. SZAROTA (wie Anm. 20), S. 153; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 227 Anm. 54.

⁴² Ebenda, S. 36, 218.

⁴³ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 54; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 227 Anm. 55.

⁴⁴ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 54ff.; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 225 Anm. 47.

⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 223 Anm. 35.

⁴⁶ Vgl. Głos Ludu (wie Anm. 3).

⁴⁷ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 101.

war sich darüber im klaren, daß von Deutschen schlicht übersetzte Texte von der einheimischen Bevölkerung leicht als solche erkannt worden wären.⁴⁸ Die Besatzer bemühten sich daher, auch polnische Fachkräfte für die Mitarbeit an den *gadzinówki* zu gewinnen. Soweit sich das Engagement von Polinnen und Polen im Sinne der deutschen NS-Propaganda nutzen ließ, waren die Behörden an einer solchen Zusammenarbeit interessiert. Gewöhnlich war dem volks- oder reichsdeutschen Chef ein polnischer „technischer Redakteur“ zur Seite gestellt: Beim *NKW* war dies zunächst Tomasz Pągowski⁴⁹, dann Tadeusz Trepanowski⁵⁰, bei der *Gazeta Lwowska* Stanisław Wasylewski, beim *Nowy Głos Lubelski* Jan Pelczarski⁵¹. Der eigentliche Macher der pornographischen *Fala* war Ludwik Ziemkiewicz.⁵² Piotr Paliwoda-Matiolański fungierte seit März 1942 als grafischer, künstlerischer und technischer Redakteur und führende Kraft beim Krakauer *IKP*.⁵³ Stellvertretender Chefredakteur des *Goniec Krakowski* war von 1939 bis 1940 Włodzimierz Długoszewski.⁵⁴ Beim Landwirtschaftsblatt *Rolnik* hatte dieses Amt Wojciech Wilk-Proszowski von 1941 bis 1943 und in den letzten Monaten des Krieges Władysław Perłowski inne.⁵⁵ Verantwortlicher Redakteur beim *Dziennik Poranny* war unter Reischers Leitung Bruno Haman.⁵⁶

Insgesamt hatte der „Zeitungsv Verlag Krakau-Warschau“ 1000 Mitarbeiter.⁵⁷ Die Zahl der polnischen Journalisten bei den *gadzinówki* im GG wird teils auf 67 geschätzt⁵⁸, teils auf 100 berechnet, wie Lucjan Dobroszycki aufgrund von Namenslisten der Autoren und Gerichtsakten von Prozessen gegen Kolla-

⁴⁸ Vgl. JAROWIECKI (wie Anm. 32), S. 18. In den *gadzinówki* erschien ohnehin häufig schlecht übersetztes und schlampig redigiertes Material deutscher Provenienz, was die Widerstandspresse dankbar aufgriff und polnische Leser zu Spott veranlaßte.

⁴⁹ Vgl. Głos Ludu (wie Anm. 3).

⁵⁰ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 226 Anm. 50. Nach Kriegsende wurde Trepanowski wegen Kollaboration zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, S. 228 Anm. 57.

⁵¹ Ebenda, S. 222 Anm. 29.

⁵² Ebenda, S. 229f. Anm. 65.

⁵³ Paliwoda war vor dem Krieg bei der Zeitschrift *Wies – jej pieśń* (Das Dorf und seine Lieder) tätig gewesen. In dem gegen ihn angestrenzten Nachkriegsprozeß versuchte er sich mit der Darstellung herauszureden, er habe in der Redaktion nur die Schreibarbeiten gemacht, vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 230 Anm. 68; JAROWIECKI (wie Anm. 32), S. 22.

⁵⁴ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 219f. Anm. 15.

⁵⁵ Daneben waren Wilk und Perłowski auch für andere landwirtschaftliche Zeitschriften des Krakauer Agrarverlags tätig, vgl. ebenda, S. 203f.

⁵⁶ Ebenda, S. 198.

⁵⁷ NATALIA ALEKSIUN-MĄDRZAK: *Obraz ludności żydowskiej w świetle „Nowego Kuriera Warszawskiego“ (październik 1939–grudzień 1940)* [Das Bild der jüdischen Bevölkerung im „Nowy Kurier Warszawski“ (Oktober 1939–Dezember 1940)], in: *Z historii ludności żydowskiej w Polsce i na Śląsku* [Zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Polen und in Schlesien], hrsg. von KRYSZTYN MATWIJOWSKI, Wrocław 1994, S. 199–211, hier S. 199.

⁵⁸ Vgl. ŁUCZAK (wie Anm. 4), S. 448.

borateure geschlossen hat.⁵⁹ In jeder Redaktion der polnischsprachigen Tageszeitungen arbeiteten etwa ein Dutzend polnische Journalisten unter der Aufsicht ihrer deutschen und „volksdeutschen“ Vorgesetzten und Kollegen.⁶⁰ Sie verfaßten die Mehrzahl der nicht von der Nachrichtenagentur Telepress vorgegebenen Artikel. Ein Index der in der legalen polnischsprachigen Besatzungspresse publizierenden Autorinnen und Autoren enthält über 700 Namen (Pseudonyme, deren Anteil sich nicht genau bestimmen läßt, sind dabei eingeschlossen).⁶¹ Bei der überwiegenden Mehrzahl dürfte es sich um Polinnen und Polen handeln. Die meisten Namen, nämlich 600, stehen unter Zeitungsbeiträgen mit kulturellem Inhalt; etwa 70 gehörten nachweislich nichtpolnischen Autoren. Es ist allerdings möglich, daß Beiträge zuweilen unter Mißachtung der Autorenrechte ohne Wissen der Verfasser abgedruckt wurden. So erschienen manchmal Texte von Autoren, über deren Zusammenarbeit mit der Besatzungspresse nichts bekannt ist.⁶² Instruktiv ist ein Vorfall aus der Frühzeit des NKW, als der Fortsetzungsroman *Złota maska* (Die goldene Maske) des populären Autors Tadeusz Dołęga-Mostowicz – der kurz zuvor in Ostpolen von den Sowjets getötet worden war – nach zwei Folgen eingestellt wurde, weil offenbar die Angehörigen dagegen Einspruch erhoben hatten; ein im Mai 1940 im NKW publizierter Aufruf, Texte für den Literaturteil einzusenden, deutet darauf hin, daß bis 1940 bei den *gadzinówki* ein empfindlicher Mangel an geeigneten literarischen Arbeiten bestand.⁶³ Doch waren einige ihrer Mitarbeiter als Publizisten und erfahrene Berufsjournalisten aus der Vorkriegszeit durchaus bekannt – unter ihnen Wasylewski, Ziemkiewicz, Czesław Pułdowski, Paliwoda-Matiolański, Tadeusz Starostecki, Józef Stanisław, Schoedlin-Czarliński, Stanisław Broch(o)wicz-Kozłowski, Józef Dąbrowa-Sierzputowski, Witold Horain oder Władysław Leśniewski.⁶⁴ Edmund Chodak⁶⁵ war als Autor von Schul-

⁵⁹ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 238 Anm. 240 – er rechnet etwa 20 zum „engeren Kreis“; JAROWIECKI (wie Anm. 32), S. 21.

⁶⁰ Das Privatleben der polnischen Redakteure wurde außerdem von der Sicherheitspolizei streng überwacht, vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 243 Anm. 268. Nichtsdestotrotz gelang es einigen Journalisten, die Mitarbeit bei den *gadzinówki* von sich aus wieder zu beenden, ebenda, S. 106.

⁶¹ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 70.

⁶² Vgl. Nazi Kultur (wie Anm. 13), S. 151; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 35f., nennt Jan Giges-Gawroński, Tadeusz Jęczalik, Edward Kłoniecki, Włodzimierz Perzyński, Jan Pietrzycki, Adam Stodor-Cehak, Kazimierz Wierzyński, Adam Włodek sowie Tadeusz Hołuj, der im Konzentrationslager einsaß, und Jerzy Putrament, der sich im sowjetischen Besatzungsgebiet aufhielt.

⁶³ LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 299. 1941 wurde in der GL aus aktuellem Anlaß ein Artikel über André Gides Eindrücke von einer Reise in die Sowjetunion, der in Polen schon 1937 erschienen war, erneut abgedruckt, vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 38.

⁶⁴ Vgl. EWA CYTOWSKA: *Szkice z dziejów prasy pod okupacją niemiecką (1939–1945)* [Abriß zur Pressegeschichte unter der deutschen Besatzung, 1939–1945], Warszawa 1986, S. 12.

⁶⁵ Vgl. JAROWIECKI (wie Anm. 32), S. 23. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 153, spricht offenbar fälschlicherweise von einem „Edward Chosak“.

fibeln hervorgetreten. Bis zum März 1940 ließen sich im GG-Distrikt Warschau 165 polnische Journalisten, Literaten und Verleger beim Propagandaamt der Besatzer registrieren. Dabei ist zu bedenken, daß ein Teil der vor Kriegsbeginn organisierten ca. 1300 polnischen Journalisten in Ostpolen ansässig oder 1939 aus West- und Mittelpolen in das sowjetische Okkupationsgebiet geflohen war, ein Teil gefallen oder in Kriegsgefangenschaft geraten war.⁶⁶

Manche Mitarbeiter der *gadzinówki* und der GG-Nachrichtenagentur hatten vor dem Krieg mit der polnischen Presse nichts zu tun gehabt. Die Redaktionen warben ständig neue Mitarbeiter unter sehr jungen Menschen durch Stellenanzeigen oder direkte Angebote selbst an. Gemessen an der Gesamtzahl der Berufsjournalisten war der Kreis der polnischen Mitarbeiter klein, aber nichtsdestotrotz auf spektakuläre Weise auffällig.⁶⁷ Die polnischen Autorinnen und Autoren waren oftmals gleich für mehrere Zeitungen tätig: Fast die Hälfte wurde in mindestens zwei Blättern gedruckt, rund 40 in drei oder mehr.⁶⁸ Am häufigsten publiziert wurden die Texte von Joanna Czarkowska, Stefan Kalicki, Eugeniusz Kolanko, Bronisław Król, Stanisław Mróz, Czesław Pułowski, Feliks Rufenach, Józef Dąbrowa-Sierzputowski, Zdzisław Stanisławski, Alfred Szklarski, Stanisław Jucha-Śnieżyński und Helena Wielgomasowa. Oft blieb die Autorenschaft von Texten anonym, oder sie wurde hinter Pseudonymen bzw. nur wenig aussagekräftigen Monogrammen schamhaft versteckt.⁶⁹ Solche Mittel wurden häufig benutzt, um die nichtpolnische Autorenschaft mancher Beiträge zu verbergen und die Zahl der Mitarbeiter größer erscheinen zu lassen, als sie es tatsächlich war. Im *Goniec Krakowski* wurden überhaupt nur literarische Zeitungsbeiträge mit ganzen Namen unterzeichnet.⁷⁰

Trepanowski, der Leiter des Warschauer Büros der Nachrichtenagentur Telepress, befaßte sich in dieser Eigenschaft mit der Dementierung von Nachrichten über deutsche Terroraktionen im GG. Bei Telepress war auch Witold Horain beschäftigt, ein bekannter ehemaliger Tennisspieler und Sportberichterstatter der polnischen Illustrierten *Ilustrowany Kurier Codzienny* (Illustrierter Tageskurier, *IKC*). Zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NKW gehörten: der Berufsjournalist Kazimierz Augustowski, vormals Mitarbeiter der Boulevardzeitung *Gazeta Poranna 2 Groszy*, der für die Lokal-Rubrik „Kronika Warszawy“ (Warschauer Chronik) zuständig war⁷¹; der Berufsjour-

⁶⁶ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 103; SZAROTA (wie Anm. 20), S. 160. Zum Vergleich: In den ersten Besatzungsmonaten ließen sich 1356 Schauspieler registrieren.

⁶⁷ HRYCIUK (wie Anm. 25), S. 23.

⁶⁸ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 36.

⁶⁹ Vgl. CYTOWSKA (wie Anm. 64), S. 153. Aurelia Wyleżyńska notierte in ihr Tagebuch: „In der Schund-Presse unterschreiben sie mit Decknamen oder Pseudonymen, weil sie sich für ihre Mitarbeit schämen“, zit. nach LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 298.

⁷⁰ Vgl. WŁADYSŁAWA WÓJCIK: „Goniec Krakowski“ jako instrument hitlerowskiej propagandy [Der „Goniec Krakowski“ als Instrument der NS-Propaganda], in: Polska prasa konspiracyjna (wie Anm. 34), S. 179–188, hier S. 185.

⁷¹ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 222f. Anm. 33.

nalist Mieczysław Antoni Kwiatkowski als Leiter der Lokalnachrichten, für die außerdem Władysław Mikulski⁷² (und wahrscheinlich auch Józef Muszyński) arbeitete⁷³; die Übersetzerin und Absolventin der Hochschule für Journalismus Janina bzw. Nina Czarnocka, die Feuilletons und Verhandlungsberichte aus Gerichtssälen schrieb⁷⁴; der Theaterkritiker Stefan Kalicki⁷⁵. Pałowski, der der Redaktion von 1939 bis 1945 angehörte, war zunächst technischer Redakteur, dann offenbar Nachfolger Kwiatkowskis, der 1941 aus der Redaktion ausschied.⁷⁶ Theater- und Musikkritiken unterlagen der Verantwortung von Zygmunt Kawecki, ehemals Redakteur der Kattowitzer *Polonia* und Mitglied des Schriftstellerverbandes ZZLP.⁷⁷ Władysław Leśniewski war aus dem Osten Polens nach Warschau geflohen, arbeitete von 1942 bis 1945 als Lektor und Kritiker und war in den Spalten des NKW als Lex, Oleś und Markiz Maniek vertreten.⁷⁸ Czesław Pudłowski kam 1939 wie Leśniewski als ostpolnischer Flüchtling nach Warschau, wo er sich als fester Mitarbeiter des NKW verdingte. 1940 wechselte er zum IKP. Pudłowski verzichtete auf ein Pseudonym, verfaßte für eine Reihe von *gadzinówki* Kritiken über die Aufführungen der Theater- und Kleinkunstszene, Feuilletons aus dem Warschauer Leben und Sportberichte über die damals allein Deutschen vorbehaltenen Sportveranstaltungen. Er war auch literarischer Leiter einiger Warschauer Kabarettbühnen.⁷⁹ Jan Wolski, von Beruf Schauspieler, war für die Deutschen als Verfasser humoristischer Feuilletons nützlich⁸⁰: Hatte er zuvor unter dem Pseudonym „Wolian“ geschrieben, so unterzeichnete er nun auch mit dem in deutschen Ohren wohlklingenden Kürzel „Jawol“. Der Posener Rechtsanwalt Kazimierz Garczyński war für den Literaturteil des NKW zuständig, verfaßte aber auch Propagandaartikel, in denen er für die Ablieferung der landwirtschaftlichen Kontingente eintrat.⁸¹ Er unterschrieb seine Kritiken für „Tydzień na scenie“ (Auf der Bühne diese Woche) mit „cz“; nachdem die Untergrundpresse das Deckmonogramm dechiffriert hatte, wechselte er zu „wp“. Für den NKW arbeiteten ferner: Stanisław Biernacki unter dem Pseudonym „Biestan“⁸²; der Erzähler, Romanautor und Berufsjournalist Adam Królak; die beliebte Schauspielerin

⁷² In AK-Quellen wurde Mikulski unter die „Schreibwütigen und Hochstapler des Blattes“ gerechnet, zit. nach Wójcik (wie Anm. 15), S. 226 Anm. 48.

⁷³ Vgl. ebenda, S. 226 Anm. 49.

⁷⁴ Ebenda, S. 223 Anm. 36.

⁷⁵ Ebenda, S. 224 Anm. 39.

⁷⁶ Pałowski wurde später zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt, vgl. ebenda, S. 226 Anm. 50.

⁷⁷ Ebenda, S. 224 Anm. 40.

⁷⁸ Nach dem Krieg wurde er in einem Kollaborationsprozeß zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, vgl. ebenda, S. 225 Anm. 45.

⁷⁹ Pudłowski wurde 1949 zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, vgl. ebenda, S. 226f. Anm. 52.

⁸⁰ Ebenda, S. 228 Anm. 59.

⁸¹ Vgl. ebenda, S. 223 Anm. 37.

⁸² Głos Ludu (wie Anm. 3).

und Theaterautorin Halina Rapacka (Pseud. Mizantrop)⁸³; Elżbieta Kiewnarska, die als „Sabina“ Tips für die Haushaltsführung gab⁸⁴; Franciszek Wysocki, der juristische Ratschläge erteilte⁸⁵, und der Fotograf Biłarzewski, der zuvor Mitarbeiter der PAT in Posen gewesen war.⁸⁶

Die schillerndste Figur unter den NKW-Autoren war wohl Stanisław Broch(o)-wicz-Kozłowski. 1910 in Kiev geboren,⁸⁷ besuchte er das Gymnasium im ostpolnischen Równe (heute Rovno) und die Höhere Handelsschule in Warschau. Er war Stipendiat des Fundusz Kultury Narodowej (Stiftung für die Nationale Kultur), übersetzte bulgarische und kroatische Gedichte, verfaßte Reportagen von einer Reise nach Ostasien sowie Novellen. In den 30er Jahren war er Mitarbeiter der rechtsextremen *Falanga* und der Armeezeitung *Polska Zbrojna* gewesen, u. a. als ihr offizieller Korrespondent in Italien. Kurz vor Kriegsbeginn wurde er wegen Spionage für das Dritte Reich verurteilt. Die Deutschen befreiten ihn aus der Gefangenschaft in der Festung Brest-Litowsk (Brześć) und gewannen ihn als aktiven Mitarbeiter für den NKW und die *Gazeta Lwowska*. Unter dem Pseudonym Henryk Zrąb schrieb er Leserbriefe für die Warschauer Zeitung, die die Akteure des politischen Lebens der Vorkriegsjahre einer herabsetzenden, ins Persönliche abgleitenden Kritik unterzog.⁸⁸

Der Literat und Rundfunkjournalist Józef Dąbrowa-Sierzputowski (Pseudonyme: Jerzy Zagłobicz, Rad, Walery Omiłłowicz, Witalis Wadołowski, Sierp u. v. a.) war bis Mai 1940 beim NKW angestellt. Er wechselte dann als polnischer Leiter zum literarischen Wochenblatt *7 Dni* über, schrieb aber weiterhin auch für andere Blätter. Insgesamt veröffentlichte er mehr als 1000 Texte, u. a. als Kritiker und Feuilletonist für historische Themen. In dieser Eigenschaft

⁸³ Rapacka setzte sich gegen Kriegsende nach Westen ab. Sie ließ sich in London nieder, wo sie Anfang 1979 als anerkanntes Mitglied der Londoner polnischen Exilgemeinde hochbetagt verstarb, vgl. RAPACKA, HALINA in: Słownik biograficzny teatru polskiego 1900–1980 [Biographisches Lexikon des polnischen Theaters 1900–1980], Bd. 2, Warszawa 1994, S. 589; Tydzień Polski, Nr. 4 vom 27. 1. 1979; Kurier Codzienny 1949, Nr. 198, S. 3; sowie meinen Beitrag: Kollaboration und Antisemitismus (wie Anm. 1), S. 834.

⁸⁴ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 224 Anm. 41.

⁸⁵ Seit Dezember 1940 war Wysocki übergangsweise Chefredakteur der Zeitschrift *Wiadomości Międzyzwiązkowej Spółdzielni Powierniczej*, vgl. ebenda, S. 228 Anm. 60.

⁸⁶ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 55f. Über den Novellenautor (oder die -autorin) A. Poller und den Fotografen Łuczyński ist nichts Näheres bekannt, vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 226 Anm. 51; LUCJAN WOLANOWSKI: Na „Fali“. W przededniu nowych procesów [Auf der „Welle“. Am Vorabend neuer Prozesse], in: Przegląd vom 21. – 27. 11. 1948.

⁸⁷ Das AK-Organ *Biuletyn Informacyjny* wies darauf hin, daß Brochowicz „Sohn eines russischen Generals und einer Türkin, also kein Pole“ sei, zit. nach WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 224 Anm. 42.

⁸⁸ Ebenda, S. 224f. Anm. 42. Er gab für die Zwecke der deutschen Propaganda auch eine Broschüre mit seinen Erinnerungen an die Haftzeit heraus: Bohaterowie czy zdrajcy. Przeżycia więźnia politycznego [Helden oder Verräter? Erlebnisse eines politischen Gefangenen], Warschau (Wydawnictwo Nowoczesne) 1940.

strich er die Bedeutung deutscher Künstler im Warschau der Sachsenkönige heraus.⁸⁹ Der polnische Widerstand verurteilte ihn als nationalen Verräter; nach dem Krieg erhielt er eine zehnjährige Gefängnisstrafe. Ein anderer Vielschreiber für die Tageszeitungen in Warschau, Krakau und Tschenstochau (Częstochowa) war Stanisław Jucha-Śnieżyński. Jucha, in den 30er Jahren Mitglied der Bauernpartei (Stronnictwo Ludowe), besaß einen Bauernhof und nahm in seinem Heimatort Nowe Dwory bei Skawina (südwestlich von Krakau) das Amt des Wójt (Dorfvorsteher) wahr. Das Landwirtschaftsblatt *Siew* (Die Aussaat) stellte ihn 1942 in einem Porträt als seinen ständigen Mitarbeiter vor. Er schrieb Artikel, Gedichte und Prosa mit religiöser Thematik.⁹⁰ Włodzimierz Długoszewski trat 1939 der Redaktion des *Goniec Krakowski* bei; vor dem Krieg war er als Sportberichterstatter für den *IKC* tätig gewesen.⁹¹ Für das Krakauer Besatzerblatt arbeiteten daneben: Tadeusz Wiehler, Leiter der Anzeigenabteilung⁹², und Dr. Kazimierz Dołęga-Szczepański. Eine große Zahl von Beiträgen lieferten Joanna Czarkowska und Jerzy Eglicz. Bei der Lemberger *Gazeta Lwowska*, deren Mitarbeiterstab relativ groß war, waren zwischen 1941 und 1944 mehrere Dutzend Publizisten tätig, unter ihnen der 1885 in Stanisław (Stanisławów, heute Ivano-Frankivsk) geborene Stanisław Wasylewski, der polnische Leiter der Redaktion; sein Bekannter aus den Berufsjahren in Posen, Aleksander Schoedlin-Czarliński, der als Leiter der literarischen Abteilung Ende 1941 Wasylewski zur Mitarbeit gewann⁹³; Józef Ziemkowski als politischer Redakteur; Stefan Najder als Schriftleiter der Stadtchronik; die Übersetzerin Dr. Nalepowa; Zygmunt Szargut, der Erzählungen schrieb, sowie Edward Twar(d)owski, Maria Janina Wonschowa, Jerzy Bielański und Ada Nadalińska. Tadeusz Starostecki war vor dem Krieg Mitglied der Bauernpartei Wici und Redakteur zweier linker Zeitungen – u. a. des *Dziennik Ludowy* (Volkszeitung) in Lodz – gewesen. Er arbeitete für den *Kurier Częstochowski* als Berichterstatter aus ländlichen Kreisen im Gebiet um Tschenstochau.⁹⁴ Der „talentierter Grafiker“ Kazimierz Mann schmückte die journalistischen und belletristischen Machwerke der Warschauer Filiale des Zeitungsverlags mit seinen Illustrationen aus. Seit Frühjahr 1940 arbeitete Mann für den NKW und andere *gadzinówki*.⁹⁵

Mitarbeiter der für die Schulkinder und -jugend bestimmten Zeitschriften *Ster* (Das Steuer), *Mały Ster* (Das kleine Steuer) und *Zawód i Życie* (Beruf und Leben) waren Feliks Burdecki und seine Frau, Jan Emil Skiwski und der

⁸⁹ NKW, 30.4. und 8.5.1940, vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 301.

⁹⁰ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 227f. Anm. 56, sowie S. 221 Anm. 24.

⁹¹ Ebenda, S. 219f. Anm. 15.

⁹² Die deutschen *gadzinówki* unterschieden sich von den sowjetischen u. a. dadurch, daß sie Werbung und Kleinanzeigen enthielten, vgl. CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31), S. 197.

⁹³ Vgl. ebenda, S. 189f.

⁹⁴ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 222 Anm. 26.

⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 228 Anm. 62.

 Cztery atuty
w rękę amatora

to:

- „OPTA” Płyty
- „OPTA” Filmy
- „OPTA” Papiery
- „OPTA” Chemikalia

FABRYKA FOTOCHEMICZNYCH ERZUENISSE, BROMBERG

„OPTA”

Fabryk fotochemischer Erzeugnisse, Bromberg

Siedziska:

KRAKÓW, Belgia 8 WARSZAWA, Piłsudskiego 17

UNIVERSAL
MATERIAŁY BUDOWLANE
 KRAKÓW WARSZAWA
 Stowiszyno 28 Brzawska 24a
 129-37 Telefon 815-22

MECHANICY! UWAGA!
NAJTAŃSZE ŹRÓDŁO
części rowerowych
 WARSZAWA, SENATORSKA 55. Skrytka 75. Tel. 504-75
„ES-BE-ZET”
 Sprzedaż i naprawy na miejscu. Reparatywny wydział

Ma 45 lat o wygład na podłogka
Tytuł na siódemdziesiątce
Za ostatni rok opowiedział o tym
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak

o 15 lat młodsze
Tytuł na siódemdziesiątce
Za ostatni rok opowiedział o tym
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak

Tytuł na siódemdziesiątce
Za ostatni rok opowiedział o tym
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak
młodym i młodym, który dąży
do tego, żeby być takim, jak

SPRZĘT RYBACKI **SPRZEDAŻ MURTOWA**
Pełna komplementy rybak, haczyków
Wynajm na procenty za zaliczeniem i wszelkich artykułów rybackich
Inst. Sikorski - Agencja dział rybak, Warszawa, Senoia 38

**Wieloletni doświadczenie
6-8 bezcech ciążących**

209 1114, specjalizacja po honor.
wiz. Złoty Stok, Kraków
Grudnia 87, m. 3 Jol. 120-77.

**Najwyższe ceny przy sprzedaży
najniższe przy zakupie**

Wynajem garaży, mieszkań, kamienic i lokali, biurow, sklepów, fabryk i t. p. — osiągnięci w

PUNKT SKUPU Nr. 1
Rady Główny Opiekunów w Krakowie,
Sędziów 18, 40432

ELEKTRODYN **Centra**
PRACOWNICE: LAMPY, ROWEROWE
BATERIE, LAMPKI, ZARÓWKI
OSŁANKI, HODOWNIA, KŁOSZKI
CENTRALA, TABOREK
WARSZAWA BIŁGOSTÓW 102

Podziękowanie

JA Paweł Bogusł Tygmatowski Kuligowski składam najserdeczniejsze podziękowanie za wyłączenie i troskliwość opiekę podczas całej długotrwałej choroby naszej Małki, Nagdałowej Zerkowej, w okresie

1944 Ościsł.

Nadaję aparaty fotograficzne!
Amatorski
 Mamam kamerę kłową 35 i 135 mm film wasto-
 tadowy wraz z trybikiem projekcyjnym, jak
 również Leica-Kalbs i aparaty fotograficzne
 Kronenmoss na taśmie 35b „Jicopek”
Wszystko w doskonałym stanie
 Zgłoszenia: Hapthofentel, Kraków, ul. Józ-
 efów 7.
 42158

Pluskwy
i wszelkie inne roztocze
niezysy szybko i pownie
ASID-GAS
ODDZIAŁ DEZYNTECYJNY
Kraków, plac Marłacki 1
Tel. 018 107-33

Doskonała Fotografia
Foto „PRO ARTE”
M. RYŚ - H. POSMYK
Kraków, ul. Floriańska 15. I.

A. SOCHOR & CO
Hurtownia materiałów budowlanych
Płyty budowlane, papę dachową, eternit, wapno, dostarcza natychmiast
KRAKÓW, GOŁĘBIA 3 TEL. 112-52

Żarówki OSRAM do zaciemnienia

Ciemnoniebieskie 15- i 25-watowe . . . zł. 1,65

Z czarną powłoką, z otworem przepuszczającym strumień światła, w trzech rozmaitych wykonaniach:

Typ A 8-10-watowe	zł. 3,30
Typ B 15-watowe	zł. 3,60
Typ C 8-10-watowe	zł. 3,00

Do stawia może być natychmiastowa

Fachowych porad udzielają sklepy elektrotechniczne

OSRAM

AKTIENGESELLSCHAFT

Kraków, Dering 12 Warszawa, Buhłahofstr. 16

Kosmetyki
WODY KWIATOWE

Z. ODMACZEWSKI - WARSZAWA

INIE PLAMBEARD
KROCHIDY, ROŚLINNY ŚRODEK
PRZECIW ZAPACIU
ULATWIA TRAWIENIE
REGULUJE PRZEMIANĘ MATERII

**PAŃSTWOWY
ZAKŁAD ZDROJOWY**

BUSKO-ZDRÓJ
największe uzdrowisko
przeciwszumacyjne
Generalnego Gubernatorstwa
"a sezon kąpielowy"
1939 r.

**Skuteczność
Podania lub prośby
Nieugiętość 37284
Tłumaczenia
zapewni tylko
KONCESIONOWANE
BIURO PODAŃ
Grzech. Adolf Nitter-Plehn**

Poznajemy siebie

magazyn

a powierzchnią ok. 180 m²
towary - chowanie. — Główny
Gdańsk Krakowski, Kraków.
„St. 19000”.

[illegible]

AUTO

poszukiwamy
-nych

Grafolog poradzi
Florjanske 311

Abb.3: Reklame im *Goniec Krakowski* (Krakauer Bote), 22.6.1941. Die deutschen polnischsprachigen Okkupationszeitungen verfügten über einen Kleinanzeigenteil und über Reklameseiten (von Kinder- und Gesichtspflegemitteln über Ungezieferbekämpfung bis hin zum Dank an Dr. Zygmunt Kulig, der die Mutter von langer Krankheit geheilt hat).

Pädagoge Chodak sowie, als Grafiker und Illustratoren, Aleksandra Ponińska und Czesław Ługowski.⁹⁶ „Die Namen einiger polnischer Ärzte, die ‚entweder gedankenlos oder bewußt‘ mit der deutschen Zeitschrift *Zdrowie i Życie* (Gesundheit und Leben) zusammengearbeitet haben“, wurden in der Untergrundzeitschrift *Abecadło Lekarskie* bekanntgegeben.⁹⁷ Zofia Drozdowska, die vor dem September 1939 für den *IKC* Beiträge über Gartenbau und Pflanzenzucht geschrieben hatte, verdingte sich unter der deutschen Besatzung als Mitarbeiterin von *Siew*.⁹⁸ Redakteurin des Wochenblattes war über viereinhalb Jahre hinweg Ewa Janina Smolka. Sie redigierte die ständige Rubrik „A z Rzeszy piszą ...“ (Und aus dem Reich schreibt man ...).⁹⁹ Jerzy Soplica aus Staszówka im Kreis Tarnów war nicht nur für *Siew*, sondern auch für andere *gadzinówki* „ein unermüdlicher Mitarbeiter“, der Gedichte, Erzählungen, religiöse und populärwissenschaftliche Artikel einsandte und die Sitten des polnischen Dorfes beschrieb.¹⁰⁰

Für die Unterhaltung sorgten ebenfalls in erster Linie polnische Publizisten. Stammitglied der *7 Dni*-Redaktion war Jerzy Leżański (Pseud. Zbigniew Lubicz), der auch für den Krakauer *Goniec* und die *Gazeta Lwowska* schrieb und im *NKW* mit antisemitischen Artikeln hervortrat.¹⁰¹ Stütze der Schriftleitungen des Wochenmagazins *7 Dni*, der Illustrierten *Fala* und *NKW*-Mitarbeiterin war Larysa Helena Wielomasowa, geb. Domańska, die bis 1939 beim *Dziennik Łódzki* (Lodzer Tageblatt) tätig gewesen war. Als sehr vielseitige Publizistin verfaßte sie Gedichte, Prosa, Kritiken, Buchrezensionen, populärwissenschaftliche Artikel, Reportagen, Feuilletons über Mode und andere Erscheinungen des Alltagslebens. Von Publikationen des Untergrunds als Volksverräterin öffentlich gebrandmarkt, wurde sie nach dem Krieg in einem aufsehenerregenden Kollaborationsprozeß zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.¹⁰² Zu Wielomasowas *7 Dni*- und *Fala*-Kollegen gehörte ein Redakteur Rybczyński. In den Akten der Armia Krajowa (Heimarmee, AK) wird er beschrieben als „ein Opportunist, der sich je nach den Umständen für einen Polen oder einen

⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 212.

⁹⁷ DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 241 Anm. 252 – 1947 wurden sie noch einmal in dem Artikel *Lata klęski i walki* [Jahre der Niederlage, Jahre des Kampfes] in: *W Służbie Zdrowia* [Im Gesundheitsdienst], Nr. 7/8, S. 9f., veröffentlicht; vgl. auch *Nazi Kultur* (wie Anm. 13), S. 160; WÓCIK (wie Anm. 15), S. 231 Anm. 77.

⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 231 Anm. 73.

⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 231 Anm. 74.

¹⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 231 Anm. 75.

¹⁰¹ Vgl. ebenda, S. 230 Anm. 72.

¹⁰² Wielomasowa war zu Beginn des Warschauer Aufstands gefangengenommen worden und arbeitete in einem der Krankenhäuser der Aufständischen als Sanitäterin. Aufgrund dieser Tätigkeit wurde sie bei Kriegsende zunächst in den Veteranenverband der „Kämpfer für Freiheit und Demokratie“ (ZBoWiD) aufgenommen, vgl. ebenda, S. 228 Anm. 58, S. 36f.; WOLANOWSKI (wie Anm. 86); SZAROTA (wie Anm. 20), S. 159; DOBROSZYCKI (wie Anm. 2) zählt sie unter die „zweit- und drittrangigen Journalisten“ (S. 104).

Deutschen ausibt“.¹⁰³ Als *Fala*-Redaktionssekretär war Ludwik Ziemkiewicz angestellt,¹⁰⁴ vordem Leiter der PAT-Sportabteilung und Mitarbeiter von *Polska Zbrojna* und der Boulevardzeitung *Kurier Codzienny* 5 groszy.¹⁰⁵ Unter der Besatzung arbeitete er eng mit Becker-Endermann zusammen, war quasi dessen polnischer Privatsekretär. Ziemkiewicz machte *Fala* als Lektor und Korrektor druckreif.¹⁰⁶ Daneben publizierte er in den Schwesterblättern *7 Dni* und *Co miesiąc powieść* sowie im NKW Texte unterschiedlichster Art.¹⁰⁷ Wie Lucjan Wolanowski (offenbar aufgrund persönlicher Anschauung) über den technischen Ablauf der Akquisition von Beiträgen für *Fala* mitteilte, zahlten Ziemkiewicz verschiedene schreibwütige Interessenten Prozente von ihren Honoraren, „um nur ja ihren Namen gedruckt zu sehen“. Weitere Textbeiträge von „talentierten“ Leserinnen und Lesern in Krakau, Bochnia, Radomsko und anderswo wurden in Wettbewerben für „lächerlich geringe Preise“ angeworben.¹⁰⁸ Darüber hinaus habe sich – wie Wolanowski insinuiert – Ziemkiewicz seine Werbung für bestimmte „Künstlerinnen“ oder „Tänzerinnen“, die die Abbildungen der *Fala* schmückten, auch in anderer Form entgelten lassen.¹⁰⁹

Zu den Schriftstellern, die für die *gadzinówki* schrieben, zählen W. Barcicki, M. Dalborówna und Bronisław Król¹¹⁰; Erzählungen veröffentlichten Michał Żórawski, Bolesław Niedzielski, Józef Krysiński und Andrzej Gorzycki. Einer der bekanntesten und fruchtbarsten Literaten der Okkupationsjahre war indes Alfred Szklarski, der seine Fortsetzungsgeschichten unter verschiedenen Pseudonymen in *7 Dni*, *Fala*, *Co miesiąc powieść*, im NKW, *Goniec Krakowski* und *IKP* publizierte.¹¹¹ Zwischen Dezember 1939 und November 1944 wurden insgesamt 125 seiner Texte gedruckt. Vom polnischen Widerstand als Verräter gebrandmarkt, verurteilte ihn ein Gericht 1948 zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren.¹¹² Nach seiner Haftentlassung arbeitete Szklarski in einer Verlagsredaktion in Kattowitz (Katowice). Daneben schrieb er Abenteuer- und Reisero-

¹⁰³ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 229 Anm. 63.

¹⁰⁴ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 51.

¹⁰⁵ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 104.

¹⁰⁶ Außerdem waren zwei polnische Fotografen bei *Fala* beschäftigt, vgl. WOLANOWSKI (wie Anm. 86).

¹⁰⁷ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 229f. Anm. 65.

¹⁰⁸ Wobei sich WOLANOWSKI (wie Anm. 86) 1948 darüber empört, daß sie ihren „Unsinn gerade zu der Zeit an die Redaktion schickten, als der Kampf um Stalingrad tobte“.

¹⁰⁹ Vgl. ebenda. Im Gegensatz zu vielen anderen *gadzinówka*-Mitarbeitern wurde Ziemkiewicz nach dem Krieg offenbar nicht zur Verantwortung gezogen.

¹¹⁰ Król war unter der Okkupation zugleich Schöpfer des bekannten Partisanenliedes „Dziś do ciebie przyjść nie mogę“ (Heute kann ich nicht zu dir kommen), vgl. CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31), S. 192.

¹¹¹ ZDZIEBORSKA (wie Anm. 34); KRZYSZTOF WOŹNIAKOWSKI: Gadzinowy miesięcznik beletrystyczny „Co miesiąc powieść“ (1940–1944) [Die deutsche polnischsprachige belletristische Monatsschrift *Co miesiąc powieść*], in: RHCzP 32 (1993), H. 2, S. 87–97.

¹¹² WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 229/Anm. 64.

mane für Kinder und Jugendliche, die in Polen und dem damaligen sog. sozialistischen Ausland viel gelesen wurden. Da seine Okkupationsvergangenheit seiner Leserschaft unbekannt war – und jedenfalls öffentlich nicht thematisiert wurde –, bildete sie keinen Hinderungsgrund für die neue Karriere. In der Endzeit der polnischen „Volksrepublik“ wäre es Szklarski sogar als einzigem unter den wegen Kollaboration Verurteilten beinahe gelungen, in eine „Ehrenakademie“ der 15 bedeutendsten polnischen Schriftsteller aufgenommen zu werden.¹¹³

Ideologische Kollaborateure

Als in nationalsozialistischem Sinne ideologische Kollaborateure aus Überzeugung sind vier anzusehen: der Chef des Wilnaer *Goniec Codzienny* (Tagesbote), Czesław Ancerewicz, sowie die Redakteure des *Przelom* (Der Umbruch): Jan Emil Skiwski, Dr. Feliks Burdecki und Jerzy de Nis(s)au, die 1944 den Gedanken einer polnisch-deutschen Interessengemeinschaft gegen den gemeinsamen Sowjetfeind vertraten.¹¹⁴

In Wilna, das erst an die Republik Litauen, dann an die Sowjetunion fiel und seit 1941 zu Alfred Rosenbergs sog. Reichskommissariat Ostland gehörte, fungierte als Herausgeber und Chefredakteur des *Goniec Codzienny* der Biaystoker Journalist Ancerewicz. Der *Goniec* enthielt eine große Zahl von (manchmal recht holprigen) Übersetzungen aus dem Deutschen, was den Pressehistoriker Władysław Chojnacki zu der Frage veranlaßt hat, ob sich das Propagandaamt Ancerewiczs vielleicht nur als Galionsfigur bedient habe, um einen polnischen Herausgeber vorzuweisen.¹¹⁵ Indes bestand die Mehrzahl der Redaktionsmitglieder aus Polen, die später vorgaben, dort eigentlich als Agenten der AK gedient zu haben. Der Wilnaer Publizist Józef Mackiewicz, der für das Besatzungsblatt selbst drei antisowjetische Beiträge verfaßt hatte, spottete darüber auf seine Art, als er (mit spürbarer Übertreibung) schrieb, der *Goniec* sei faktisch von AK-Agenten und Angehörigen des zivilen Widerstands gemacht und herausgegeben worden. Daß Ancerewicz dann bei einem AK-Anschlag erschossen wurde, habe alle Redakteure in Angst und Schrecken versetzt.¹¹⁶ Freilich sei die Lage in den meisten anderen deutschen

¹¹³ Sie wurden bestimmt von Leserinnen und Lesern der Warschauer Wochenzeitung *Kultura*. Szklarski erreichte Rang 17, vgl. *Kultura* (Warszawa), Nr. 31 vom 3. 8. 1988.

¹¹⁴ Vgl. OLGIERD BUDREWICZ: O niemieckich próbach „pojednania“ z Polakami [Über die deutschen Versuche, sich mit den Polen „zu versöhnen“], in: Nowiny Literackie, 1948, Nr. 6; RICHARD LUKAS: The Forgotten Holocaust, Lexington 1986, erwähnt alle drei nicht, vgl. S. 95–120, Kap. 4: Civilian Resistance and Collaboration.

¹¹⁵ Vgl. CHOJNACKI (wie Anm. 17), S. 126.

¹¹⁶ Vgl. Sieg der Provokation, München 1964 (Neuaufgabe Frankfurt/Main 1987), S. 107, und Chojnackis empörte Kritik (wie Anm. 17) an der Behauptung Mackiewicz, 99 % der Zeitungsmitarbeiter – und ein großer Teil von ihnen schon zu Zeiten Ancerewiczs – seien gleichzeitig Agenten der AK gewesen (S. 126).

Institutionen ähnlich gewesen. Und den Mitarbeitern habe ihre doppelte Loyalität keineswegs geschadet,¹¹⁷ denn sie diene ihnen als eine i. a. verlässliche politische Rückversicherung.

Die Redakteure des *Przełom* empfahlen den Landsleuten ein Zusammengehen mit den Deutschen, da die sowjetische Besatzung für sie noch weit schlimmer zu werden drohe als die deutsche. Der 1894 geborene¹¹⁸ Publizist und Literaturkritiker Emil Skiwski war nach seinem Studium an der Warschauer Universität Mitarbeiter der nationaldemokratischen Zeitschrift *Myśl Narodowa* (Nationaler Gedanke) geworden und schrieb daneben für die liberalen *Wiadomości Literackie* (Literaturnachrichten) und für den *Tygodnik Ilustrowany* (Illustrierte Wochenzeitung). Von 1927 bis 1933 lebte er, Sekretär der Zeitschrift *Tęcza* (Regenbogen), in Posen. Als Mitarbeiter von *Prosto z mostu* (Frei heraus) begann er, den Kommunismus und „die Juden“ zu bekämpfen.¹¹⁹ In *Pion* (Das Lot) vertrat er 1937 die Idee einer „Kulturreligion“ und trug darüber eine Polemik aus mit Zofia Starowieyska-Morstynowa, die sie für unkatholisch hielt.¹²⁰ Politisch stand er zunächst dem rechten Flügel der Nationaldemokratie (Endecja) nahe und stritt gegen die romantische Tradition und die liberale Strömung in der polnischen *inteligencja*. Hatte er den Antisemitismus, dem es nicht um nüchterne Argumente, sondern um „die Herbeiführung eines Gewittersturms“ gehe, einst demaskiert,¹²¹ so entwickelte er sich in den 30er Jahren zu einem überzeugten Antikommunisten und Antisemiten,¹²² einem Anhänger von Faschismus und Totalitarismus. 1939 war er stellvertretender Vorsitzender des polnischen Literatenverbandes ZZLP.¹²³ Kurz vor Kriegsbeginn polemisierte der polnisch-jüdische Dichter Antoni Słonimski gegen Skiwwis Schreibweise: „Man könnte meinen, daß der Bolschewismus nie zuvor populärer war, als er es heute ist, daß sich alles in den Händen der Judenkom-

¹¹⁷ Vgl. JÓZEF MACKIEWICZ: „Redaktor“ Bohdan Mackiewicz, in: JÓZEF MACKIEWICZ, BARBARA TOPORSKA: *Droga Pani ...* [Sehr geehrte Frau ...], Londyn 1984, S. 55–59, hier S. 58; JERZY MALEWSKI: *Wyrok na Józefa Mackiewicza* [Das Urteil gegen Józef Mackiewicz], London 1991.

¹¹⁸ *Nowa Encyklopedia PWN*, Warszawa 1995; bei WÓJCİK (wie Anm. 15), S. 233, ist als Geburtsjahr 1898 angegeben.

¹¹⁹ Vgl. E[DWARD] KOZIKOWSKI: *Burdecki i Skiwski*, in: *Odra*, Nr. 115 vom 17. 7. 1948, S. 2.

¹²⁰ Vgl. KAZIMIERZ KOZNIEMSKI: *Historia co tydzień* [Geschichte Woche für Woche], 2 Bde., Warszawa 1976–1977, Bd. 1, S. 363. Skiwski veröffentlichte darüber hinaus mehrere Bücher mit literaturkritischen Beiträgen, darunter 1929 *Poza wieszczbiarstwem i pedanterią* [Abgesehen von Sehertum und Pedanterie] und 1935 *Na przelaj* [Querfeldein].

¹²¹ Wie Michał Borwicz anmerkte, habe er als späterer „NS-Schreiberling“ dann genau die Muster benutzt, die er vorher kritisiert hatte. Skiwski sei damit freilich nur „ein Beispiel unter tausend anderen“, MICHAŁ BORWICZ: *Organizowanie wściekłości* [Wie der Volkszorn organisiert wurde], Kraków 1947, S. 69 Anm. 1.

¹²² Vgl. KOZIKOWSKI (wie Anm. 119).

¹²³ Vgl. ZOFIA NAŁKOWSKA: *Dzienniki 1939–1944* [Tagebücher 1939–1944], hrsg. von HANNA KIRCHNER, Warszawa 1996, S. 138/Anm. 8.

mune (*żydo-komuna*) befindet, daß nicht der einzige wirkliche und bedrohliche Feind unseres Staates der deutsche Imperialismus ist.¹²⁴ Unter der Okkupation beabsichtigte Skiwski, einen Roman in dem (deutschen) Verlag Wydawnictwo Polskie zu veröffentlichen, nahm jedoch nach einem Beschluß der ZZLP-Führung davon Abstand.¹²⁵ Interessant ist dabei, daß der Schriftsteller Karol Irzykowski Skiwski in dieser Frage ganz entschieden unterstützte. Denn es sei nicht wichtig, wo gedruckt werde, sondern was. Außerdem sei nicht einzusehen, warum sich Schriftsteller schärferen beruflichen Einschränkungen unterwerfen sollten als Angestellte der öffentlichen Verwaltung, denen die Besatzungsmacht immerhin einen Treueid abgenommen habe.¹²⁶

1943 nahm Skiwski eine deutsche Einladung zu einem Ortstermin bei den Gräbern bei Katyn an. Er berichtete darüber in einem Interview in den *gadzi-nówki*¹²⁷ – die deutsche polnischsprachige Presse veröffentlichte auch andere Dokumente sowie Reportagen und Abbildungen von Beweisstücken, die die Täterschaft des NKVD belegten, daneben wurden mehrseitige Listen mit den Namen identifizierter Opfer abgedruckt – und nahm auch an Besuchen von deutschen Lagern für polnische Kriegsgefangene teil, wobei gezeigt werden sollte, daß polnische Offiziere unter deutscher Obhut human behandelt würden.¹²⁸ Mit Burdecki, dem Führer der Polnischen Antibolschewistischen Liga, wurde er am 22. 9. 1944 von Frank empfangen.¹²⁹ Einige Tage später überreichte er der GG-Regierung eine umfangreiche Denkschrift, die das Programm des *Przełom* – erweitert um einige Kritikpunkte an der deutschen Politik gegenüber den Polen – zusammenfaßte.¹³⁰ Skiwskis Zusammenarbeit mit den Deutschen wurde von polnischen Widerstandsgruppen mehrfach verurteilt. Ein Femegericht des polnischen Untergrunds erkannte ihm die Ehre ab.¹³¹ 1945 verließ Skiwski Polen in dem Zug, der die GG-Regierung nach Bayern evakuierte.

Der oben bereits als Verfasser von Texten für die Grund- und Berufsschule erwähnte Feliks Stefan Burdecki wurde 1904 in Thorn (Toruń) geboren und besuchte die Schule in der damals zu Preußen gehörenden Stadt (daher seine – in Berichten polnischer Widerstandskämpfer vermerkte – auffällige Ausspra-

¹²⁴ Wiadomości Literackie, 1939, Nr. 27, zit. nach KOŹNIEWSKI (wie Anm. 120), Bd. 1, S. 116. Koźniewski erwähnt in seinen Erinnerungen „die Kollaborationsaffäre Skiwskis und einiger anderer Abtrünniger“ mehrmals, vgl. etwa Bd. 2, S. 66.

¹²⁵ Vgl. GOETEL (wie Anm. 18), S. 33 f.; NAŁKOWSKA (wie Anm. 123), S. 138 Anm. 8.

¹²⁶ Vgl. GOETEL (wie Anm. 18), S. 34.

¹²⁷ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 264 Anm. 451.

¹²⁸ Vgl. ebenda, S. 186.

¹²⁹ Vgl. Diensttagebuch (wie Anm. 12), S. 911.

¹³⁰ Vgl. ZYGMUNT MYCIELSKI: Sprawa Skiwskiego i towarzyszy [In der Sache Skiwski und Mitangeklagte], in: Odrodzenie, Nr. 23 vom 6. 6. 1948; DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 187.

¹³¹ Vgl. Biuletyn Informacyjny vom 18. 9. 1941 und SZAROTA (wie Anm. 20), S. 161.

che des Polnischen).¹³² Er studierte in Posen und an der Faculté des Sciences in Straßburg, wo er den Doktorgrad erwarb. Burdecki verfaßte mehrere populärwissenschaftliche Bücher und schrieb Beiträge über naturwissenschaftliche und technische Themen für verschiedene Zeitschriften. Er war Mitglied des rechtsradikalen Stronniectwo Narodowe (Nationalpartei).¹³³ Seine politischen Neigungen ließ er auch in dem geschichtsphilosophischen Traktat *Podstawy energetyki dziejowej* (Grundlegende Triebkräfte der Geschichte) durchblicken,¹³⁴ andererseits ergriff er in den Vorkriegsjahren zuweilen auch für die Arbeiter Partei.¹³⁵ Der NS-Ideologie hat er sich offenbar erst während der Okkupation gänzlich verschrieben.¹³⁶ Gegenüber den Deutschen erklärte er schon Anfang 1940 in einer Denkschrift seine Bereitschaft, an der Umerziehung der Landsleute mitzuwirken, „die Jugend im nüchternen, rationalen, wirtschaftlichen Denken zu schulen und zugleich das Bewußtsein wachzurufen, daß nur eine straffe Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischen Volksstaat . . . der polnischen Volksgruppe Nutzen bringen kann“. ¹³⁷ 1942 publizierte er ein Buch mit wissenschaftlichem Anspruch.¹³⁸ Burdecki war auch an der Herstellung mehrerer pseudokonspirativer Zeitschriften beteiligt, die im letzten GG-Kriegsjahr aus der Taufe gehoben wurden,¹³⁹ und Mitarbeiter der *Mitteilungen des Zentralforschungsinstituts für Nationale Wirtschaftsordnung und Großraumwirtschaft*.¹⁴⁰ Er schrieb darüber hinaus zusammenfassende Darstellungen zur polnischen Geschichte, die in Polen einen natürlichen Verbündeten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sahen

¹³² Vgl. KOZIKOWSKI (wie Anm. 119).

¹³³ SZAROTA (wie Anm. 20), S. 146 Anm. 36; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 231 Anm. 78.

¹³⁴ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 185. Burdecki war also keineswegs ein bloßer „Technikschriftsteller“, wie Frank Golczewski ihn unlängst bezeichnete, vgl. seine Rezension der engl. Übers. der Studie von DOBROSZYCKI: *Reptile Journalism. The Official Polish-Language Press under the Nazis, 1939–1945*, New Haven u. a. 1994, in: *Jbb. für Geschichte Osteuropas* 45 (1997), S. 154f.

¹³⁵ So war Burdecki Mitunterzeichner eines offenen Briefes der *Sygnal*-Mitarbeiter, in dem gegen die Unterdrückung der Lemberger Arbeiter Stellung bezogen wurde, und er beteiligte sich 1937 in dieser linksorientierten Lemberger Zeitschrift gar an einem Protest gegen antijüdische Ausschreitungen in Brest und Tschenschow, vgl. KOŹNIEWSKI (wie Anm. 120), Bd. 1, S. 197, 209.

¹³⁶ Vgl. MADAJCZYK, *Faszyzm* (wie Anm. 10), Bd. 2, S. 486.

¹³⁷ Zit. nach DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 185.

¹³⁸ *Droga do powszechnego ideału pracy. Kształtująca energetyka w środowisku europejskim* [Der Weg zum allgemeinen Ideal der Arbeit. Wie sich die Triebkräfte im europäischen Umfeld formieren], vgl. SZAROTA (wie Anm. 20), S. 146.

¹³⁹ WÓJCIK (wie Anm. 15) erwähnt *Głos Polski* und eine gefälschte Ausgabe des *Goniec Krakowski* in der Machart, wie sie 1943 mehrmals vom polnischen Widerstand hergestellt worden war; auch an *Na Szańcach*, der Zeitschrift für die Arbeiter, die 1944 Schützengräben ausheben und Befestigungen anlegen mußten, war Burdecki beteiligt (S. 213).

¹⁴⁰ Vgl. *Przełom*, Nr. 5/6 vom Juli 1944; MADAJCZYK, *Faszyzm* (wie Anm. 10), S. 486.

und den Schwerpunkt auf die Konflikte mit den östlichen Nachbarn der Polen legten.¹⁴¹

Im *Przełom* wurden mehrmals Rundfunkansprachen abgedruckt, die Burdecki – unter anderem über Radio Berlin in der *Godzina Europy* (Stunde Europas) – gehalten hatte. Am 25. August nutzte er in seinem Beitrag *Zgliszczu Warszawy oskarżają* (Die Ruinen Warschaus klagen an) selbst die mutwillige Zerstörung der Hauptstadt durch die Deutschen zu antisowjetischer Propaganda; noch im Oktober 1944 versprach er den Lesern, Europa befinde sich „vor einem neuen Start“ (*Przed nowym startem Europy* [Nr. 10]); Skiwski sekundierte mit seinem polemischen antisowjetischen Artikel *Wzbawiciele* (Unsere Retter).¹⁴² Noch nach dem Holocaust geißelten die *Przełom*-Redakteure die – in ihren Augen – judenfreundliche Politik der polnischen Vorkriegsregierungen. Der Lemberger Mathematik-Professor Hugo Steinhaus, der sich wegen seiner jüdischen Abstammung in der südpolnischen Provinz versteckt halten mußte, notierte nach Lektüre der *Przełom*-Nummer 13 vom November 1944 in sein Tagebuch: „Und so plazieren uns Skiwskis Brötchengeber immer noch auf einer Fläche, die derjenigen der Slowakei entspricht, nehmen sie uns – schon auf der Verliererstraße – immer noch die West- wie die Ostgebiete, aus denen die Sowjets sie herausgeworfen haben, geben sie den Ukrainern und Vlassov, was er nur will, solange sie nur nichts den Polen zugestehen. Und solch ein krepierender Klepper, der zudem gefräßig und böartig ist, wird von zwei polnischen Schriftstellern den Landsleuten als Favorit empfohlen!“¹⁴³

Die Einstellung zu „nationalen Verrätern“ und Kollaborateuren

Burdecki und Skiwski waren keineswegs die einzigen polnischen Publizisten, die nicht mit der AK-Untergrundpresse, sondern nur mit den Periodika der Besatzer zusammenarbeiten wollten. Dies haben auch im sowjetisch besetzten Polen nicht wenige Literaten genauso getan – seit Ende September 1939 arbeiteten allein an der sowjetischen Lemberger Tageszeitung *Czerwony Sztandar* u. a. mit: Tadeusz Boy-Żeleński, Jerzy Borejsza, Leon Chwistek, Mieczysław Jastrun, Stanisław Jerzy Lec, Leon Pasternak, Julian Przyboś, Jer-

¹⁴¹ Vgl. MYCIELSKI (wie Anm. 130). Jerzy de Nissau, der dritte Redakteur des *Przełom*, hatte drei Jahre eine Pariser Kunstschule besucht und in Warschau die Szkoła Nauk Politycznych (Schule für Politische Wissenschaften) absolviert. Er war eine Zeitlang Sekretär des sozialistischen *Robotnik*, schrieb aber seit 1923 für die Presse des nationalen Lagers. Unmittelbar vor Kriegsbeginn war er bei der PAT tätig gewesen, vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 187 und 264 Anm. 453; WÓJCİK (wie Anm. 15), S. 233 Anm. 89.

¹⁴² STANISŁAW ZIEMBA: *Czasy przełomu. Wspomnienia dziennikarza z lat 1944–1946* [Wendjahre. Erinnerungen eines Journalisten an die Jahre 1944 bis 1946], Kraków 1975, S. 113.

¹⁴³ HUGO STEINHAUS: *Wspomnienia i zapiski* [Erinnerungen und Notizen], hrsg. von ALEKSANDRA ZGORZELSKA, London 1992, S. 280.

zy Putrament, Adolf Rudnicki, Wanda Wasilewska, Stanisław Wasylewski, Aleksander Wat, Adam Ważyk. Nur eine Minderheit hatte vor dem Krieg der kleinen und illegalen Polnischen Kommunistischen Partei angehört.¹⁴⁴ Für das Engagement der anderen waren unterschiedliche Beweggründe maßgebend: politische Überzeugung, Angst vor physischem und psychischem Terror oder das Bedürfnis, einem Restbestand polnischer Institutionen das Überleben zu sichern. Manche konnten sich zudem in der Hoffnung wiegen, auf diese Weise national-kulturelle Traditionen weiter zu pflegen.¹⁴⁵ Nicht zuletzt mußten viele – häufig als Flüchtlinge – unter den neuen politisch-sozialen Bedingungen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Die sowjetische Kulturpolitik bemühte sich, gewisse Traditionen der polnischen Geistesgeschichte zu vereinnahmen. Aus diesem Grund wurde in Lemberg anläßlich seines 85. Todestages ausführlich des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz gedacht, seine Tätigkeit als Revolutionär und seine positiven Beziehungen zu Rußland und dem Dichter Puškin – mit tatkräftiger Beihilfe polnischer Autoren – hervorgehoben. Dabei wird deutlich, daß die zur Zusammenarbeit bereiten Schriftsteller und Publizisten zu den hofierten, privilegierten und von sowjetischen Organen umsorgten Gruppen der polnischen Bevölkerung gehörten.¹⁴⁶ Zur gleichen Zeit war der politische Inhalt der sowjetischen *gadzinówki* von Haß auf die untergegangene Zweite Polnische Republik erfüllt, Loblieder auf Stalin und die Segnungen der sowjetischen Herrschaft waren an der Tagesordnung.¹⁴⁷ Nichtsdestotrotz empfanden die Journalisten ihr Tun nicht als Verrat oder als eine Form der Kollaboration. Es wurde ihnen – im Vergleich zur empfindlichen Kritik, die im GG üblich war – von Landsleuten auch kaum als solche vorgeworfen.

¹⁴⁴ Die polnische KP wurde 1938 offiziell aufgelöst. Vgl. die KPP-Mitgliederliste bei GABRIELE SIMONCINI: *Ethnic and Social Diversity in the Membership of the Communist Party of Poland: 1918–1938*, in: *Nationalities Papers* 22 (1994), Ergänzungsbd. Nr. 1: *Ethnopolitics in Poland*, hrsg. von HENRY R. HUTTENBACH und GABRIELE SIMONCINI, S. 55–92.

¹⁴⁵ Wasylewski und Boy-Żeleński waren zwar in den Augen der Sowjets „Reaktionäre“, doch wurden sie vom NKVD nicht verhaftet und konnten sich sogar im Literatenverband engagieren, vgl. STEINHAUS (wie Anm. 143), S. 181.

¹⁴⁶ Vgl. KLEMENTYNA PYTLARCZYK: *Sprawy kultury polskiej na łamach lwowskiego „Czerwonego Sztandaru“ (wrzesień 1939–czerwiec 1941)* [Polnische kulturelle Angelegenheiten in den Spalten des Lemberger „Czerwony Sztandar“ (September 1939–Juni 1941)], in: *Biuletyn Informacyjny Studiów do Dziejów Stosunków Polsko-Radzieckich* 5 (1970), Nr. 20, S. 40.

¹⁴⁷ Vgl. JERZY MALEWSKI [= WŁODZIMIERZ BOLECKI]: *Prawda historyczna, której zmieścić się nie da* [Eine historische Wahrheit, die sich nicht ändern läßt], in: *Puls*, Nr. 36 (1988), S. 37–50, hier S. 43ff.; Anschauungsmaterial enthält zuletzt der Band von MIECZYSLAW INGLÓT: *Polska kultura literacka Lwowa lat 1939–1941. Ze Lwowa i o Lwowie. Lata sowieckiej okupacji w poezji polskiej. Antologia utworów poetyckich w wyborze* [Die polnische literarische Kultur Lembergs 1939–1941. Aus Lemberg und über Lemberg. Die Jahre der sowjetischen Besatzung in der polnischen Dichtkunst. Eine Anthologie dichterischer Werke in Auswahl], Wrocław 1995.

Gehörte zur Mitarbeiterschaft der sowjetischen Besatzungsblätter eine Phalanx intellektueller und heute hoch angesehener Literaten, so hat einer der *gadzinówka*-Journalisten in seinen Erinnerungen über die Lage im GG geschrieben: „Zur Zusammenarbeit meldeten sich überwiegend Schreibwütige. Von den echten Journalisten versuchte fast niemand, Kontakt mit den Schundblättern aufzunehmen“. ¹⁴⁸ Die meisten, und insbesondere gute Berufsjournalisten, die im sog. Generalgouvernement lebten, boykottierten die NS-Presse und gaben ihren Beruf vorübergehend auf. ¹⁴⁹ Viele kamen während der Besatzung um – die Opfer in der Journalistenzunft waren u. a. deswegen so hoch, weil nicht wenige jüdischer Abstammung und/oder politisch linksorientiert waren.

Was bewog aber nun Journalisten unter der deutschen Besatzung zur Zusammenarbeit mit dem NS-Propagandaapparat? Für das Engagement bei den *gadzinówki* waren verschiedene Beweggründe maßgebend. Der Posten in einer Redaktion war ein gutbezahlter, mit Sonderzulagen dotierter Arbeitsplatz ¹⁵⁰, der unter den schwierigen Lebensbedingungen im GG relative Sicherheit bot; so dürfte keine geringe Rolle gespielt haben, daß Journalisten weit überdurchschnittliche Gehälter bezogen. ¹⁵¹ Der (für Polen besondere) Presseausweis schützte vor manchen Unwägbarkeiten. Unter den Okkupationsbedingungen konnten sich in deutschem Sold stehende Journalisten bessere materielle Bedingungen verschaffen, die Deportation zur Arbeit im Reich umgehen oder sich gegen eine zufällige Verhaftung bei Straßenrazzien sichern. Es handelte sich bei ihnen vorwiegend um von Ehrgeiz erfüllte und weniger begabte Journalisten, die unter der Okkupation die günstigen Bedingungen nutzen wollten, die sich boten, als die meisten ihrer Kollegen die Zusammenarbeit mit den Deutschen ablehnten. ¹⁵² Zwei Gruppen sind unter den *gadzinówka*-Mitarbeitern im GG überrepräsentiert: Journalisten der politisch rechtsgerichteten sowie der Boulevardpresse. Jene, die in den 30er Jahren bei rechtsorientierten Blättern tätig gewesen waren, fühlten sich offenbar durch gewisse Affinitäten zu den politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Leitvorstellungen des Nationalsozialismus (etwa seinen Kampf gegen den Kommunismus und die

¹⁴⁸ Laut einer Aussage Dąbrowa-Sierzputowskis, zit. nach SZAROTA (wie Anm. 20), S. 153.

¹⁴⁹ Vgl. CZESŁAW MADAJCZYK: *Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce*, 2 Bde., Warszawa 1970 (dt. gekürzte Fass. *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939–1945*, Berlin [Ost] 1987), Bd. 2, S. 165, 167.

¹⁵⁰ Von Feliks Burdecki, einem der entschiedensten Kollaborateure, ist bekannt, daß er mit seiner kinderreichen Familie unter materiellen Schwierigkeiten litt, vgl. KOZIKOWSKI (wie Anm. 119).

¹⁵¹ Wasylewski's Einkommen bei der *Gazeta Lwowska* lag beispielsweise um drei Mal höher als das Durchschnittsgehalt im öffentlichen Sektor, vgl. CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31), S. 192.

¹⁵² Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 37.

„Judenkommune“) angezogen. Ganz im Sinne der deutschen Propagandalinie verfaßte etwa ein Jan Zagórski im April 1940 auf der Grundlage des polnischen Vorkriegs-„Who is who?“ im NKW einen böartigen antijüdischen Beitrag über *Zażydzenie nauki polskiej, piśmiennictwa, sztuki i propagandy* (Die Verjudung der polnischen Wissenschaft, Literatur, Kunst und Propaganda).¹⁵³ Über die Lokalnachrichten des NKW klagte der Chronist des Warschauer Okkupationsalltags, Ludwik Landau, in seinem Tagebuch, sie seien „voll von antisemitischen Artikeln der ordinärsten Sorte“.¹⁵⁴

Bei vielen, die aus der Boulevardpresse zu den *gadzinówki* gestoßen waren, mangelte es wohl auch einfach an dem politischen Bewußtsein, das nationalbewußte Landsleute von ihren Journalisten einforderten. Doch die meisten arbeiteten mit den Deutschen möglicherweise aus bloßem Opportunismus zusammen: um die Chance, nun rasch beruflich emporzukommen, zu nutzen. Für manche war es darüber hinaus ein sozialer Aufstieg, und „es fehlte auch nicht an Menschen, die orientierungslos geworden waren oder die Realität der Okkupation als ein notwendiges und endgültiges Übel akzeptiert hatten“. Nichtsdestotrotz waren gewisse Posten schwer zu besetzen. Neben wenigen altgedienten professionellen Kräften arbeiteten etwa beim *Kurier Częstochowski* „ein ehemaliger Buchhalter, ein Chauffeur, ein Abiturient, ein Student, ein Beamter und ein Lehrer“ für die Lokalberichterstattung.¹⁵⁵

Einen besonders krassen Fall der Kollaboration mit den Deutschen stellt die Beteiligung polnischer Mitarbeiter an den Sendungen der Rundfunkstation *Wanda* dar.¹⁵⁶ Während Polen im GG schon Besitz und Benutzung von Rundfunkgeräten verboten war,¹⁵⁷ warb die SS mit Hilfe Zarskes Anfang 1944 polnische Journalistinnen und Journalisten an, die vom deutsch besetzten Italien aus in den letzten Kriegsmonaten Diversionspropaganda gegen die an der Seite der Westalliierten kämpfenden polnischen Truppen zu senden hatten. Die *Wanda*-Mitarbeiter bekamen ein stattliches Gehalt. Sie waren zwischen Anfang 30 und Anfang 40, stammten meist aus dem vormals österreichischen Sü-

¹⁵³ NKW, Nr. 98 und 99 vom 26. und 27. 4. 1940.

¹⁵⁴ Zit. nach LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 264.

¹⁵⁵ DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 105.

¹⁵⁶ Vgl. Radiostacja „Wanda“. Relacja Władysława Kaweckiego [Die Rundfunkstation „Wanda“. Ein Bericht von Władysław Kaweck], hrsg. von RAFAŁ HABIŁSKI, in: *Dzieje Najnowsze* 21 (1989), H. 1, S. 167–225.

¹⁵⁷ Rundfunksendungen konnten legal nur über öffentliche Lautsprecheranlagen, wie sie in zehn Städten existierten, oder mit Megaphonen ausgerüstete Lautsprecherwagen verfolgt werden, über die der deutsche Rundfunk auch polnischsprachige Sendungen verbreitete, vgl. zur Situation des Rundfunks Nazi Kultur (wie Anm. 13), S. 176–183; DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 66; ŁUCZAK (wie Anm. 4), S. 448. Diese 1941 stark zunehmende Form der Propaganda wurde dann durch öffentliche Filmvorführungen vom sowjetischen Kriegsschauplatz ergänzt.

den oder Südosten Polens: aus Krakau¹⁵⁸ (Jan Maleszewski), Lemberg (Joanna Czarkowska) oder auch aus Oberschlesien (Władysław Kawecki), und sie hatten schon vor ihrem Italieneinsatz für die deutsche polnischsprachige Presse gearbeitet. Czarkowska und Maleszewski, der vor dem Krieg für den *IKC* geschrieben hatte, waren beide von 1940 bis 1943 für den *Goniec Krakowski* tätig gewesen.¹⁵⁹ Das Engagement in Mittel- und Oberitalien erschien ihnen offenbar als eine willkommene Abwechslung, eine Flucht aus dem grauen GG-Alltag. Einige *Wanda*-Mitarbeiter wurden auch unter polnischen Kriegsgefangenen angeworben. Über die deutschen Dienstherrn wußte Maleszewski nach seiner Verhaftung 1945 Positives zu berichten. Demnach war Reischer, der deutsche Chef des *Goniec Krakowski*, „als Mensch sehr in Ordnung“, ja er habe „Polen und Juden geholfen“.¹⁶⁰

Auch im GG gab es in den letzten Kriegsmonaten einige kurzlebige Propagandaprojekte. *Nowa Polska* (Das Neue Polen) nannte sich eine pseudokonspirative Zeitschrift, die seit Oktober 1944 in drei Nummern auf Initiative des deutschen Propagandaapparates herausgegeben wurde. Sie wurde von einer gleichnamigen Pseudo-Widerstandsgruppe erarbeitet, die unter Leitung von Józef Kessler, einem Gestapo-Mitarbeiter, stand, und wirkte zunächst in Radom¹⁶¹, dann in Tschenstochau. Dort gewann Kessler die Unterstützung des polnischen Bürgermeisters Szczodrowski.¹⁶²

Wie war es um den Spielraum der polnischen Journalisten in ihrem Arbeitsbereich bestellt? Häufig führten sie – ähnlich wie das Übersetzungspersonal – nur Direktiven ihrer deutschen Vorgesetzten und Kollegen aus. Hatten sie i. a. einen geringen Einfluß auf die Richtung und den Gesamtcharakter der Presse,¹⁶³ so konnten sie zuweilen ihnen überlassene Themen aber auch selbständig bearbeiten. So wurde den Mitarbeitern der *Gazeta Lwowska* 1941 die Abrech-

¹⁵⁸ In ihrer zeitgenössischen Skizze über „die Einstellung der polnischen Gesellschaft zur deutschen Besatzung“ schreibt Halina Krahelska über die Lage in der Stadt: „In Krakau war zu Beginn der Besatzung eine sehr konziliante Haltung zu beobachten. Diese ... versöhnliche Haltung läßt sich auf Gewohnheiten und Traditionen der älteren Generation zurückführen, ... als die Krakauer Polen noch äußerst intensive Beziehungen zu Wien, zum österreichischen Militär und Beamtentum hatten. Die Besatzer sind in Krakau auf keinerlei Widerstand gestoßen; Krakau hat sich im September 1939 ohne einen Schuß ergeben ...“, zit. nach DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 50.

¹⁵⁹ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 217f. Anm. 14 und 16.

¹⁶⁰ Zdraycy z niemieckiej radiostacji „Wanda“. Joanna Czarkowska i Jan Maleszewski w rękach polskich [Die Verräter der deutschen Rundfunkstation „Wanda“. Joanna Czarkowska und Jan Maleszewski in polnischer Hand], in: Dziennik Polski i Dziennik Żołnierza (London) vom 17.5.1945.

¹⁶¹ Vgl. WŁODZIMIERZ BORODZIEJ: Terror i Polityka. Policja niemiecka a polski ruch oporu w GG 1939–1944 [Terror und Politik. Die deutsche Polizei und die polnische Widerstandsbewegung im GG], Warszawa 1985, S. 92f.

¹⁶² Über weitere versteckte Aktionen der Krakauer „Haupt-Propaganda-Abteilung“ berichtet ZIEMBA (wie Anm. 142), S. 115–120.

¹⁶³ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 118.

nung mit dem sowjetischen Besatzungsregime, die sich in einer großen Zahl von Erinnerungsberichten und satirischen Verarbeitungen des Besatzungstraumas niederschlug, weitgehend überlassen. Mehr noch: Dąbrowa-Sierzputowski ging im Juli 1941 in einem NKW-Beitrag auf den Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges ein. Seine Analogieschlüsse zwischen dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion und dem Vorstoß der napoleonischen Grande Armée enthielten einige versteckte Spitzen¹⁶⁴ und machen deutlich, daß polnische Journalisten mit Witz und Geschick einen gewissen Freiraum nutzen konnten. Wo dies als zu heikel empfunden wurde, ein Konflikt mit der deutschen Leitung oder gar der Gestapo zu befürchten war, hätte man eigentlich auf die Widerstandspresse ausweichen können. Doch dagegen sprach, daß die für die Deutschen arbeitenden Publizisten in ihrem Privatleben unter besonderer Beobachtung der Sicherheitspolizei standen, sie andererseits von nationalbewußten Polen gesellschaftlich geächtet und von ehemaligen Kollegen wegen ihrer Zusammenarbeit mit den Deutschen geschnitten wurden. Die *gadzinówka*-Journalisten lebten somit gewöhnlich von ihrem Vorkriegsmilieu getrennt.

Pseudonyme wurden in den *gadzinówki* nicht zuletzt benutzt, um die persönliche Sicherheit polnischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. Das Widerstandsblatt *Rzeczpospolita Polska* veröffentlichte am 23. Mai 1942 in dem Artikel „Piętnujemy“ (Wir brandmarken) eine Liste journalistischer Kollaborateure, die mehr als die Hälfte von ihnen namentlich erwähnte.¹⁶⁵ Widerstandskämpfer hielten die Mitarbeit bei den *gadzinówki* für unvereinbar mit einer nationalbewußten Moral: „Die Literaten sind Offiziere, Bannerträger der Kultur und als Bannerträger sind sie zu einer besonderen Treue [zur Nation] verpflichtet“, heißt es in einer typischen Stellungnahme aus der polnischen Untergrundpresse.¹⁶⁶ In der Auffassung vieler polnischer Widerstandsgruppen gab es – abgesehen von gewissen öffentlichen Diensten, dem Gesundheitswesen u. ä. – praktisch keine unpolitischen Lebensbereiche unter der deutschen Besatzung. Daher wurden auch die harmlos erscheinenden Aktivitäten von Elżbieta Kiewnarska verurteilt, die in dem deutschen Verlag *Wydawnictwo Polskie* (Polnischer Verlag) praktische Ratgeber für die vorsorgende Haushaltsführung in Zeiten des kriegsbedingten Mangels verfaßte.¹⁶⁷ Allerdings blieb diese Rollenzuschreibung nicht unwidersprochen. In seinem Tagebuch mokierte sich Irzykowski am 25. 9. 1940 über das ungebetene Dreinreden selbsternannter Gesinnungswächter, die ihr Verständnis von ‚nationaler Wür-

¹⁶⁴ Za Niemen [Jenseits der Memel (des Njemen)], NKW, 16. 8. 1941, vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 301.

¹⁶⁵ Vgl. LEWANDOWSKA (wie Anm. 20), S. 56.

¹⁶⁶ Zit. nach WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 187.

¹⁶⁷ SZAROTA (wie Anm. 20), S. 161 Anm. 97; zu den im Wydawnictwo Polskie publizierenden Autoren gehörte auch Edmund Nehring, vgl. S. 144 und DERS.: Warschau unter dem Hakenkreuz. Leben und Alltag im besetzten Warschau 1. 10. 1939 bis 31. 7. 1944, Paderborn 1985, S. 206.

de‘ als verbindlich betrachteten – Terror und Erpressung würden ausgeübt, um ihn von der Anmeldung als freischaffender Schriftsteller beim (deutschen) Propagandaamt zurückzuhalten: „Man liebt sein Vaterland, indem man andere belästigen, sie kommandieren kann.“ Im Grunde, glaubte Irzykowski, sei die Frage der Registrierung für die polnische Sache nicht von Bedeutung.¹⁶⁸

Manche Journalisten verbanden den Dienst für die deutsche Propaganda mit ihrem Engagement für den Widerstand. Einige wechselten auch ganz zur AK über. Długoszewski, wegen seiner Mitarbeit am *Goniec Krakowski* von nationalbewußten Kollegen als Verräter angesehen, wurde von der Gestapo verhaftet und in ein Konzentrationslager gesperrt; er starb kurze Zeit nach seiner Befreiung.¹⁶⁹ Der NKW-Schriftleiter Kalasiewicz, der sich erst zum Volksdeutschen erklärt hatte, kämpfte im Sommer 1944 auf seiten der Warschauer Aufständischen und verlor dabei sein Leben.¹⁷⁰ Janina Tomza soll nach ihrem Engagement beim *Kurier Częstochowski* drei Jahre bei den Partisanen verbracht haben.¹⁷¹ Doch während manche der *gadzinówka*-Journalisten versuchten, die Zusammenarbeit mit den Deutschen wieder zu lösen, arbeitete Tomasz Pągowski 1944 selbst nach der Zerstörung Warschaus an seinem neuen Redaktionsstandort Lodz weiter für die Besatzungspresse.¹⁷²

Die Nachkriegsprozesse¹⁷³

Nach der Vertreibung der deutschen Besatzer machte sich der Literatenverband ZZLP daran, die schwarzen Schafe aus seinen Reihen auszustoßen. Der Schriftsteller Ferdynand Goetel, der vor dem Krieg mit dem Faschismus sympathisiert hatte, Skiwski, Burdecki und Stanisław Wasylewski wurden durch den Krakauer Generalversammlungsbeschluß von 1945 als Kollaborateure verurteilt und aus dem Verband ausgeschlossen.¹⁷⁴ Instruktiv ist der Fall des re-

¹⁶⁸ Zit. nach NAŁKOWSKA (wie Anm. 123), S. 156 Anm. 1.

¹⁶⁹ WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 219f. Anm. 15.

¹⁷⁰ Ebenda, S. 223 Anm. 38.

¹⁷¹ Ebenda, S. 222 Anm. 27.

¹⁷² Vgl. WOLANOWSKI (wie Anm. 86).

¹⁷³ Die Gerichtsprotokolle aus den ersten beiden Nachkriegsjahren können im Archiv des Krakauer Wojewodschaftsgerichts eingesehen werden; ein Teil lagert im Archiv der Hauptkommission zur Erforschung der Verbrechen am Polnischen Volk (AGKBZNP), das Forschern lange Zeit keinen Zugang zu diesen Beständen gewährt hat (so WÓJCIK [wie Anm. 15], S. 9); CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31) hat jüngst die Akten des Wasylewski-Prozesses eingesehen. Früh der Zeitgeschichtsforschung zugänglich gemacht wurden die Dokumente zu dem Prozeß 1948 in Tschenstochau, vgl. MIELCZAREK (wie Anm. 5), S. 147ff. Vgl. auch Materiały do bibliografii dziennikarstwa i prasy w Polsce w latach 1944–1957. Wybór [Materialien für eine Bibliographie des Journalismus und der Presse in Polen für die Jahre 1944–1957. Eine Auswahl], Warszawa 1957, bes. S. 177–185 mit einer Bibliographie von Zeitungsberichten über Prozesse gegen polnische Kollaborateure.

¹⁷⁴ Vgl. JERZY PIECHOWSKI: Twarz Ferdynanda Goetla [Das Antlitz Ferdynand Goetels], in: Tygodnik Solidarność, Nr. 9 (46) vom 28. 7. 1989.

nommierten Essayisten Wasylewski, der 1940 erst für den sowjetischen *Czerwony Sztandar* geschrieben hatte¹⁷⁵ und – nach der deutschen Besetzung Lembergs 1941 – bei der *Gazeta Lwowska* als technischer Redakteur und Publizist arbeitete. Publikationen des Widerstands verurteilten seitdem sein Verhalten scharf, da er dem Besatzerblatt durch seinen Namen mehr Glaubwürdigkeit, Seriosität und Attraktivität verleihe¹⁷⁶ und damit mehr Leser verschaffe.¹⁷⁷ Kurz nach Kriegsende wurde er wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen unter Anklage gestellt.¹⁷⁸ Sein Schriftstellerkollege Jan Brzoza hielt es für ungerecht, das Verhalten Wasylewskis bei der *Gazeta Lwowska* auf die gleiche Stufe zu heben wie die Aktivitäten der ideologischen Kollaborateure. Bei der Beurteilung des Falles müsse man bedenken, daß unter der Okkupationsherrschaft viele sich einen illegalen Lebenswandel zulegten und einige sich dabei immens bereichern konnten. Immerhin sei Wasylewski weder (wie Skiwski) für ein politisches Bündnis mit dem Dritten Reich eingetreten, noch sei er (wie Burdecki) Volksdeutscher gewesen, noch (wie Goetel) in deutschem Auftrag nach Katyn gereist, um die Sowjetunion zu diffamieren. Und ohnehin seien Schauspieler und Wissenschaftler, die mit den Deutschen noch vor ein paar Monaten bereitwillig zusammengearbeitet hätten, bereits heute (d.h. 1945) ungestraft in neue Stellungen zurückgekehrt. Die Schuld des Lemberger Journalisten sei verglichen mit der ihren ungleich geringer.¹⁷⁹

Wie der *Gazeta Lwowska*-Redakteur vor Gericht aussagte, habe er durch die Mitarbeit bei der Besatzerpresse seinen „Widerstand“ getarnt.¹⁸⁰ Er berief sich für sein Engagement auf einen Auftrag der rechtsradikalen Widerstandsgruppe *Konfederacja Narodu*, für die er „Informationen über den Pressekonzern ‚Lemberger Zeitung‘ ... und die Tätigkeit des [Chef-]Redakteurs Lehmann“ habe sammeln wollen.¹⁸¹ Wasylewski fand Gnade vor seinen Richtern und wurde anderthalb Jahre nach Kriegsende – als einer von wenigen der Kollaboration Angeklagten – freigesprochen. In der Begründung des Krakauer Gerichts hieß es, er habe sich mit seinen Feuilletons über polnische Sprache, Kultur und Geschichte für die polnische Gesellschaft im Östlichen Kleinen Polen (Ostgalizien), die zwischen den Mühlsteinen deutsche Besatzungsmacht und

¹⁷⁵ Vgl. PYTLARCZYK (wie Anm. 146), S. 40.

¹⁷⁶ Vgl. HRYCIUK (wie Anm. 25), S. 151 Anm. 8; CIEŚLIKOWA (Anm. 31), S. 189–191.

¹⁷⁷ Die Zeitung hatte im Dezember 1941 eine Auflage von 70000, im August 1943 von fast 90000, vgl. HRYCIUK (wie Anm. 25), S. 49.

¹⁷⁸ HRYCIUK (wie Anm. 25) merkt zu der von politischen Faktoren belasteten Atmosphäre des Wasylewski-Prozesses an: „Alle Dokumente, die den Fall Wasylewski betreffen, sind ein Quellenmaterial besonderer Art, das hinsichtlich seiner Tendenz und Einseitigkeit eine äußerst kritische Einstellung, große Vorsicht und Distanz erfordert“ (S. 11).

¹⁷⁹ JAN BRZOZA: W sprawie St. Wasylewskiego. Artykuł dyskusyjny [In der Sache St. Wasylewski. Ein Diskussionsbeitrag], in: *Odra*, 1945, Nr. 10, S. 5.

¹⁸⁰ WÓJCİK (wie Anm. 15), S. 36; ähnliche Forderungen erhoben Wasylewskis Kollegen J. Machniewicz, J. Bielski und Szargut, vgl. HRYCIUK (wie Anm. 25), S. 152.

¹⁸¹ DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 240 Anm. 249.

ukrainischer Nationalismus zerrieben zu werden drohte, verdient gemacht. Die Polen hätten daher 1941 das Entstehen der *Gazeta Lwowska* „sogar mit einer gewissen Freude“ aufgenommen. Die polnische Leserschaft habe zudem gewußt, wie die *Gazeta* zu lesen sei, denn ihr sei stets bewußt gewesen, daß es sich um deutsche Propaganda gehandelt habe – und sie war daher ihrem Einfluß nicht erlegen. Was Wasylewski tat, so die Richter, war „zumindest nicht zum Nutzen der Besatzungsmacht und zum Schaden des polnischen Staates“. Ganz im Gegenteil – diene die Wasylewskische Publizistik doch nach ihrer Auffassung den Landsleuten Ostkleinpolens als „geistige Nahrung, die sie aus den Alltagsniederungen zu erheben vermochte“.¹⁸² Wasylewskis Kollegen vom Schriftstellerverband wollten dieser Argumentation nicht zustimmen. Jan Kott, der den Holocaust im besetzten Polen überlebt hatte, stellte in einer Richterschelte empört fest, die Mitarbeit bei den deutschen polnischsprachigen Besatzungszeitungen sei zu einer „patriotischen Tat“ erhoben und damit „die Grenze zu Hohn und Zynismus“ überschritten worden. Besonders verübelte er Wasylewski, daß er in seiner Heimatstadt, wo die jüdische Bevölkerung vor aller Augen dezimiert worden war, das Totschweigen des Mordes an den Juden mitgemacht und „Feuilletons über Blumen, Vögel und Burgen geschrieben“ habe. Gestellt habe sich Wasylewski hingegen dem polnisch-ukrainischen „Wettlauf der Nationalismen“.¹⁸³ Für Kott war das Urteil „eine Beleidigung für alle Drucker, Journalisten, Kurier und Meldegängerinnen, die ihre Kraft und ihr Leben der Untergrundpresse geopfert haben“.¹⁸⁴ Stanisław Ryszard Dobrowolski pflichtete dieser Einschätzung bei: Zwischen dem „Standpunkt des Gerichts und dem Moralgefühl der Schriftsteller – und vermutlich nicht nur der Schriftsteller – gibt es eine große Diskrepanz“. Für Dobrowolski erwuchs aus der „unbeugsamen“, „unversöhnlichen patriotischen Haltung“ der Literaten gegenüber dem (deutschen) Angreifer die Verpflichtung, die Reihen des Schriftstellerverbandes „sauber zu halten“.¹⁸⁵ Für viele polnische Intellektuelle war das Verhalten jedes einzelnen nun ganz aus dem (richtigen) linken politischen Blickwinkel zu bewerten. Dem Freispruch für Wasylewski folgte daher keine gesellschaftliche Rehabilitierung. Er blieb aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen, erhielt von dort auch keine Unterstützung und starb 1953 gesellschaftlich isoliert und in bitterer Armut.¹⁸⁶ Der bekannte Theatermacher und Übersetzer Witold Zechenter merkte dazu in seinen Er-

¹⁸² Zit. nach JAN KOTT: Obrońcy kolaboracjonizmu [Verteidiger des Kollaborantentums], in: Postępi i głupstwo. Publicystyka. Notatki z podróży 1945–1956 [Fortschritt und Dummheit. Publizistik. Reisenotizen. 1945–1956], Bd. 1, Warszawa 1956, S. 179–182 (Erstabdruck in Kuźnica 3 [1947], Nr. 4).

¹⁸³ Zum polnisch-ukrainischen Verhältnis in der Lemberger Okkupationspresse vgl. CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31), S. 217.

¹⁸⁴ KOTT (wie Anm. 182), S. 181 f.

¹⁸⁵ ST[ANISŁAW] R[YSZARD] DOBROWOLSKI: Rozgrzeszenie dla kolaboracjonizmu [Ab-solution für das Kollaborantentum], in: Polska Zbrojna 1947, Nr. 29, S. 3.

¹⁸⁶ Vgl. PIECHOWSKI (wie Anm. 174).

innerungen an, daß „nicht beachtet wurde, was dieser Schriftsteller und die Menschen, die ihn umgaben, unter dem Deckmantel dieser angeblichen Kollaboration geleistet haben. Darüber hat mir Zygmunt Szargut-Szarek genau berichtet, der im Herbst [1945] aus Lemberg kam und der die ganze für den verdienten Schriftsteller schmerzliche Angelegenheit gut kannte. Die Gerichtsverhandlung zeigte die Unschuld Wasylewskis auf, aber das Odium blieb an ihm haften, und Wasylewski lebte bis zu seinem Tode als Polnisch-Lehrer“ im schlesischen Oppeln (Opole).¹⁸⁷

Das Argument, die *gadzinówka*-Mitarbeit habe dazu dienen sollen, die deutsche Propaganda auszukundschaften, wurde übrigens auch in anderen Prozessen ins Feld geführt. Zdzisław Józef Stanisław berief sich auf einen Auftrag der Organisation Polski Związek Wolności (Polnischer Freiheitsbund). Von Zusammenarbeit mit Widerstandsorganisationen haben später auch Józef Sierzputowski und Tadeusz Starostecki berichtet. Sachverständige wiesen solche Behauptungen zurück: Um Informationen über die Okkupationspresse zu erhalten, habe sich der Widerstand des technischen Personals bedient.¹⁸⁸ Einige Journalisten waren indes tatsächlich für Widerstandsorganisationen tätig, jedenfalls deutet darauf hin, daß fünf der acht polnischen Mitarbeiter bei Telepress im Sommer 1942 durch die Gestapo verhaftet wurden.¹⁸⁹

Eine Reihe von Journalisten versuchte bei Kriegsende unterzutauchen. Jucha-Śnieżyński verheimlichte seine Tätigkeit für die *gadzinówki* und schloß sich erneut dem Literatenverband und dem Stronnictwo Ludowe an.¹⁹⁰ Szargut, der bei der *Gazeta Lwowska* Reporter und technischer Redakteur gewesen war, wurde nach dem Krieg beim Krakauer *Dziennik Polski* (Polnisches Tageblatt) tätig, der damals unter der Leitung des aus der Sowjetunion zurückgekehrten Kommunisten Putrament stand. Manchen gelang es, sich strafrechtlicher Verfolgung durch die Flucht in den Westen zu entziehen. Skiwski wurde aus italienischer Internierungshaft in Rimini in die Freiheit entlassen und emigrierte mit kirchlicher Hilfe nach Venezuela, wo er Dozent an der Universität Caracas war und 1956 starb.¹⁹¹ In Polen, das sich vergebens um die Ausliefe-

¹⁸⁷ WITOLD ZECHENTER: *Uplywa szybko życie* [Das Leben verfließt so schnell], 2 Bde., 2. verb. u. erg. Aufl. Kraków 1975, Bd. 2, S. 204.

¹⁸⁸ Vgl. DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 240 Anm. 249.

¹⁸⁹ DOBROSZYCKI (wie Anm. 2), S. 106. Der Krakauer Dichter Eugeniusz Kolanko, einer der meistgedruckten *gadzinówka*-Autoren, hatte in Akrostichen, die in der *gadzinówka*-Presse abgedruckt wurden, patriotische Botschaften versteckt. Für seine Widerstandstätigkeit bezahlte er – 1943 von den Deutschen in Krakau hingerichtet – mit dem Leben, vgl. CIEŚLIKOWA (wie Anm. 31), S. 191; PIOTR KUNCEWICZ: *Leksykon polskich pisarzy współczesnych* [Lexikon zeitgenössischer polnischer Schriftsteller], 2 Bde., Warszawa 1995, hier Bd. 1, S. 441 f.; WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 36; JERZY JAROWIECKI: Eugeniusz Kolanko – poeta konspiracji [Eugeniusz Kolanko – ein Dichter aus dem Widerstand], in: *Kwartalnik Rzeszowski*, 1966, H. 2, S. 76–83.

¹⁹⁰ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 221 Anm. 24.

¹⁹¹ Vgl. *Z życia emigracji* [Aus dem Leben der Emigration], in: *Polak*, Nr. 21 vom 30. 10. 1957.

rung der *Przełom*-Redakteure bemüht hatte, wurde den Flüchtigen nichtsdestotrotz der Prozeß gemacht: Das Krakauer Bezirksgericht verurteilte Burdecki und Skiwski 1949 in Abwesenheit zu lebenslänglicher Haft.¹⁹² Die *Siew*-Redakteurin Smolka, die sich bereits nach Wien abgesetzt hatte, wurde auf der Flucht festgenommen und 1949 zu einer siebenjährigen Haftstrafe verurteilt.¹⁹³

Sind die Nachkriegsprozesse gegen Mitarbeiter der *gadzinówki* von der Historiographie bis heute weitgehend unaufgearbeitet geblieben, so bildet die am 10. November 1948 in Tschenschau begonnene Gerichtsverhandlung gegen Mitarbeiter des *Kurier Częstochowski* eine Ausnahme.¹⁹⁴ Angeklagt waren

- Stanisław Kazimierz Homan alias „Civis“, der die Rundschau durch die Weltpresse in der Rubrik „Światłocienie“ (Helldunkel), Leitartikel, literarische und politische Beiträge für den *Kurier* verfaßt hatte, wobei viele die Zweite Polnische Republik sehr negativ darstellten. Homan war vor dem Krieg in verschiedenen Berufen – u. a. als Reporter des *Dziennik Poznański* – tätig gewesen.
- Józef Stanisł, politischer und Lokalberichterstatter und seit Mitte 1944 schließlich Chefredakteur,
- dessen Sohn Zdzisław Józef Stanisł, der für den *Kurier* religiöse Themen bearbeitete, als Berichterstatter aus Kielce und Verfasser literarischer Arbeiten tätig war. In seiner Eigenschaft als politischer Redakteur verfaßte er seit 1941 zudem ständig Propagandatexte für die Reihe „Sygnały czasu“ (Zeitzeichen); vor dem Krieg hatte er für den *Kurier Poznański*¹⁹⁵ und den Warschauer *Kurier Poranny* gearbeitet,
- der Lokalreporter Ryszard Jeliński, der die Sonntags-Rubrik „Niedziela“ und den „Dodatek dla katolików“ (Beilage für Katholiken) redigiert, ansonsten Artikel über das GG-Berufsschulwesen, das kulturelle und Theaterleben verfaßt hatte,
- der aus Lodz stammende Tadeusz Starostecki, *Kurier*-Berichterstatter aus Radomsko, Piotrków und Tomaszów Mazowiecki und Verfasser mehrerer Romane,
- Stanisław Mróz alias Henryk Konrad, *Kurier*-Leitartikler und -Feuilletonist, daneben Mitarbeiter des *Dziennik Radomski* und anderer Periodika der Besatzer¹⁹⁶.

Als Sachverständige sagten bei dem Gerichtsverfahren aus Dr. Stanisław Płoski, Direktor des Warschauer Institut Historii Najnowszej (Institut für Zeitgeschichte), der Chefredakteur der marxistischen Kulturzeitschrift *Kuźnica* (Die Schmiede), Stefan Żółkiewski, sowie der unter dem Pseudonym Jacek Wołowski bekannte Journalist Stanisław Sachnowski. Er vertrat die Auffas-

¹⁹² Vgl. NAŁKOWSKA (wie Anm. 123), S. 139 Anm. 8.

¹⁹³ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 231 Anm. 74.

¹⁹⁴ Vgl. MIELCZAREK (wie Anm. 5).

¹⁹⁵ Vgl. WÓJCIK (wie Anm. 15), S. 221 f. Anm. 25.

¹⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 217 Anm. 1.

sung, der *Kurier* sei durch seine katholische Beilage „eine der gefährlichsten unter den Publikationen der Besatzer“ gewesen, „indem er insbesondere den Geist der großen unkritischen Masse der Gesellschaft schwächte, für die das gedruckte Wort eine Offenbarung ist“. Homan wurde am 16. 11. 1948 zum Tode, die übrigen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Ebenfalls auf der Anklagebank saß Jucha-Śnieżyński, der zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde.¹⁹⁷ Janina Tomza, die im September und Oktober 1939 einige Artikel geschrieben hatte, erhielt eine dreijährige Gefängnisstrafe.¹⁹⁸ Der offenbar letzte Prozeß gegen Mitarbeiter der deutschen polnischsprachigen Presse war 1951 der gegen den Gestapo-Agenten Kessler. Er wurde zu einer Haftstrafe von 15 Jahren verurteilt, 1957 jedoch vorzeitig entlassen.¹⁹⁹

Einige der Kollaboration angeklagte Journalisten wurden – wie Wasylewski – freigesprochen. Unter ihnen waren im Januar 1949 die *NKW*-Redakteure Augustowski²⁰⁰ und Kwiatkowski, dem zugute gehalten wurde, daß seine Mitarbeit nicht lange gedauert habe und „keine schöpferische“ gewesen sei.²⁰¹ Viele *gadzinówka*-Journalisten wurden strafrechtlich offenbar nicht belangt – unter ihnen führende Köpfe wie die erwähnten Szargut und Zagórski²⁰², Soplica, Ziemkiewicz, Wilk-Proszowski und weitere *Rolnik*-Mitarbeiter. Über das Nachkriegsschicksal anderer – wie Szklarskis Kollegen J. Boronko, der 1940 den *NKW* „die pornographische Schmiere“ *Lokal czynny do rana* (Das Lokal ist bis zum Morgen geöffnet) geschrieben hatte – ist nichts bekannt. Lucjan Wolanowski bemängelte 1948, daß sich zu viele polnische Mitarbeiter der deutschen Besatzungspresse erneut ein „angenehmes Nest bereitet“ hätten, sogar in Institutionen (wie dem Literatenverband ZZLP), die über die unbescholtene Vergangenheit ihrer Mitarbeiter besonders wachten. Die Tatsache, daß sie trotz neuer Protektion ab und an entdeckt würden, deute darauf hin, daß es noch mehr „solcher Typen mit schlechtem Gewissen“ geben müsse. Für den Mißstand seien mehrere Faktoren verantwortlich: die Staatsanwaltschaft, die zu häufig Verfahren einstelle,²⁰³ Berufsorganisationen, die nicht im-

¹⁹⁷ Vgl. ebenda, S. 221 Anm. 24.

¹⁹⁸ Nach Angaben von Wójcik war die ehemalige Lehrerin Tomza 1941 vier Monate lang beim *Kurier* tätig gewesen, vgl. WÓJCİK (wie Anm. 15), S. 222 Anm. 27. Aus unbekannten Gründen nicht angeklagt wurde Adam Rybak (ebenda, S. 221 Anm. 23).

¹⁹⁹ Kessler ließ sich nach seiner Freilassung unter anderem Namen in Westpolen nieder, fand aber keine Ruhe, da seine wahre Identität immer wieder entdeckt wurde, was ihn zu wiederholten Ortswechseln zwang, vgl. ebenda, S. 232f. Anm. 86. Über das Schicksal der anderen *Nowa Polska*-Mitglieder ist nichts Genauereres bekannt.

²⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 222f. Anm. 33.

²⁰¹ Vgl. ebenda, S. 225 Anm. 44.

²⁰² Vgl. ebenda, S. 218 Anm. 8.

²⁰³ Generalbevollmächtigter für die Verfolgung der Kollaborateure war damals der Staatsanwalt Gubiński, Chef der Warschauer Staatsanwaltschaft Władysław Bednarz – beide versicherten dem Journalisten, daß „alle, die sich der Zusammenarbeit mit den Deutschen schuldig gemacht haben, zur Verantwortung gezogen werden“ – ungeachtet ihrer Stellung in der Gesellschaft, zit. nach WOLANOWSKI (wie Anm. 86).

mer die in ihrem Besitz befindlichen belastenden Dokumente weitergegeben hätten, und die Gesellschaft, die die Ahndung der intellektuellen Kollaboration allzu nachlässig behandelt habe. Andererseits zog zur gleichen Zeit Zygmunt Mycielski anlässlich des bevorstehenden Prozesses gegen den „Premier“ der GG-Regierung, Josef Bühler, die Kollaboration geradezu als Beweis für die „im Grunde weiße Weste“ aller Polen heran: In dem Land, wo es „keinen Quisling und keinen Pétain gegeben hat, wo Burdecki und Skiwski die einzigen derart kompromittierenden Beispiele für Kollaboration gewesen sind“, zeugten die Akten des GG – außer von jenen Fällen, „die zum Glück eine große Ausnahme darstellen – nur von unserer Haltung gegenüber dem Feind“.²⁰⁴

Ein weiterer Grund, das heikle Thema aufzugreifen, war schon damals erinnerungspolitischer Natur: daß „insbesondere ausländische Gäste“ lächelnd Majdanek besuchten und zu verstehen gäben, daß sie den Mitteilungen über das Lager keinen Glauben schenken könnten, ja sie für pure Propaganda, den Ausdruck einer „antideutschen Psychose“ hielten.²⁰⁵ – Somit kam der Kollaboration als Argument bei der Darstellung gegenüber dem Ausland offensichtlich ein anderer Stellenwert zu als im innenpolitischen Diskurs. Denn für das volkspolnische Argumentationsmuster war das Werben um Anerkennung für eine aufgebauschte polnische Opferzahl komplementär zu dem Bemühen, jene Aspekte der Okkupationsgeschichte zu bagatellisieren, aus denen eine gewisse polnische Mitverantwortung für das Funktionieren der GG-Gesellschaft gefolgert werden konnte. Nach außen sollten möglichst alle Polen einzig und allein als Opfer erscheinen.

²⁰⁴ MYCIELSKI (wie Anm. 130).

²⁰⁵ Ebenda. Aus heutiger Perspektive freilich ist das Mißtrauen der Gäste verständlich. Wurde kurz nach dem Kriegsende von kommunistischer Seite verlautbart, daß in dem Konzentrationslager und NS-Tötungszentrum mehrere Millionen Menschen umgekommen seien, so ist die Opferzahl in zuverlässigeren Schätzungen drastisch nach unten – auf mittlerweile 235 000 – korrigiert worden, vgl. ZYGMUNT MAŃKOWSKI: Problem weryfikacji strat w obozie na Majdanku [Zum Problem, die Opferzahl im Lager Majdanek zuverlässig festzustellen], in: *Dzieje Najnowsze* 26 (1994), H. 2, S. 27–31; die Tendenz ist weiterhin fallend, vgl. TOMASZ KRANZ: Das KL Lublin – zwischen Planung und Realisierung, in: *Die nationalsozialistischen Konzentrationslager – Entstehung und Struktur*, hrsg. von ULRICH HERBERT u. a., 2 Bde., Göttingen 1998, Bd. 1, S. 363–389.

Summary

*Journalistic collaboration in the so-called Generalgouvernement.
Aspects of personal history during the German occupation of Poland (1939–1945).*

Only since the early 1990s has it been seriously discussed whether there was collaboration in Poland during World War II and how it manifested itself. One section of public life in which a close interaction between the occupying forces and the occupied came about was cooperation in propagating the National Socialists' political and ideological programme. It found expression in newspapers issued in Polish by the German rulers.

Focusing on the Warsaw daily *Nowy Kurier Warszawski*, the present study investigates the structure of the Polish staff in the German propaganda machinery employed as a means of influencing the Polish population. It also examines which functions the staff recruited among the members of the occupied nation had performed before the war, which roles they took over during the occupation, and which were the central motives that made them engage themselves on the side of the Germans.

Furthermore, the study examines to what extent it was possible for the Polish staff to influence the content of the propaganda papers and shows how Polish resistant groups reacted to the journalistic activities of their compatriots. Besides, the study illustrates how the cooperation between Polish journalists and the German and Soviet rulers was reappraised after the war, both in legal and, later on, in historiographical terms.

Though Polish journalists had supported the strengthening of authority and the stabilization of a brutal regime under both occupations, only those who had collaborated with the Germans were settled up with after the war. In fact, the new rulers utilized the pro-German collaboration as an instrument against political opponents. Thus, the post-war trials were less intended to restore impartial justice but rather have to be seen in the context of the persecution of unreliable, anti-Communist or right-wing intellectuals and artists.